

BIG

Bürger-Information **GRAZ**

www.graz.at Nr. 8 | Dezember 2007

GRAZ 2003 BIS 2008

Fünf aufregende Jahre neigen sich dem Ende zu. Fünf Jahre, in denen der Grazer Gemeinderat, die Stadtregierung und die Stadtverwaltung zahlreiche wichtige Projekte für die Murmetropole verwirklicht oder wortwörtlich auf Schiene gebracht haben. In dieser BIG ziehen die Verantwortlichen der Stadt Graz ausführlich Bilanz über ihre Leistungen in der ablaufenden Amtsperiode. Viel Spaß beim Lesen der informativen und spannenden Rückblicke!

Fotos: Stadt Graz/Fischer, Eder, Graz Tourismus



Der Bürgermeister

Zum Jahreswechsel wertet wohl jeder Mensch für sich das abgelaufene Jahr – was es gebracht hat, was er dazu beigetragen hat, damit es so verlaufen ist, welche seiner Vorhaben er hat umsetzen können. Wir in der Politik und im öffentlichen Dienst ziehen dieser Tage ebenso unsere persönliche Bilanz, darüber hinaus legen wir aber insbesondere vor Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger, Rechenschaft ab über unser Tun im Dienste dieser Stadt und ihrer Men-

Ihre Stimme ist uns wertvoll

schen. Die Umstände haben uns einen Sparkurs auferlegt, den wir kompromisslos verfolgen. Und dennoch sind viele und durchaus große Mosaiksteine gelungen, die auch künftig einen hohen Lebenswert in unserer Stadt garantieren. Wenn Sie, liebe Grazerinnen und Grazer, in wenigen Wochen über die Zusammensetzung Ihrer Volksvertretung entscheiden, dann sei Ihnen die vorliegende BIG – Bürger Information Graz eine Hilfestellung.

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2008 und bitte Sie, von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Siegfried Nagl

Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl

**Erneuerung und Integration**

Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl berichtet über den Wind des Wandels, der durch Graz weht.

Seiten 4/5

**Sanierungen und Neubau**

Stadträtin Elke Kahr sorgte dafür, dass sich auch die Jüngsten in städtischen Wohnungen wohl fühlen.

Seiten 10/11

**Gesunde, saubere Stadt**

Stadträtin Wilfriede Monogioudis erweiterte nicht nur das Angebot des Gesundheitsamtes.

Seiten 16/17

**Für SeniorInnen & Umwelt**

Bgm.-Stv. Walter Ferk ließ neue Maßstäbe in der Betreuung älterer Menschen setzen.

Seiten 6/7

**Eine gute Stadt für alle**

Stadträtin Tatjana Kaltenbeck-Michl sicherte soziale Standards für Kinder, Frauen, Familien.

Seiten 12/13

**Trendwende beim Budget**

Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler zog erfolgreich die Notbremse bei den Stadtfinanzen.

Seiten 18/19



Sport und Arbeitsplätze

Stadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg weiß: Bewegung ist das beste Medikament für Alt und Jung.

Seiten 8/9



Die Leistungs-Hitparade

Stadtrat Werner Miedl zählt die Top Ten seiner Projekte auf – von Musical bis Buch.

Seiten 14/15



Volle Fahrt voraus

Stadtrat DI Dr. Gerhard Rüscher sorgte für wesentliche Verbesserungen im öffentlichen Verkehr.

Seiten 20/21

Graz zieht Bilanz . . .

Im Jänner 2008 finden in Graz wieder Wahlen statt, die Wählerinnen und Wähler entscheiden über ihre politische Vertretung für die nächsten fünf Jahre.

Sie kennen die BIG – Bürger-Information Graz – als Medium, in dem aus erster Hand über Aktuelles aus der Stadt berichtet wird. Eine Reihe von Projekten, die in dieser zu Ende gehenden Gemeinderatsperiode umgesetzt worden sind, ist auch über die Grenzen hinweg bekannt geworden. Das Kulturhauptstadtjahr 2003 ist nur ein Beispiel dafür. Andere wichtige und richtungweisende Projekte sind aber nicht in diesem Ausmaß von der Öffentlichkeit wahrgenommen worden. Diese Ausgabe steht daher fast zur Gänze unter dem Motto einer umfassenden Leistungsbilanz der letzten fünf Jahre, damit Sie sich selbst ein Bild machen können. Das Redaktionsteam der BIG hat die Mitglieder

der Stadtregierung, den MigrantInnenbeirat sowie den Magistratsdirektor als Chef der Stadtverwaltung gebeten, eine ganz persönliche Erfolgsbilanz zu ziehen und ihre wichtigsten Projekte zu präsentieren.

Abschließend noch eine Anmerkung in eigener Sache: Auch die BIG blickt auf erfolgreiche fünf Jahre zurück. Laut einer Umfrage unter unseren Leserinnen und Lesern wird an der „Zeitung aus dem Rathaus“ besonders der regelmäßige und direkte Kontakt zwischen der Stadt und ihren Bürgerinnen und Bürgern geschätzt. Die vielen Rückmeldungen zeigen uns, wie genau und aufmerksam die Beiträge gelesen werden. Wir freuen uns darüber – gleichzeitig ist es aber auch Motivation und Ansporn, Ihnen auch künftig die BIG in dieser Qualität und Aktualität zu bieten.

MARINA DOMINIK,
CHEFREDAKTEURIN



Und weiters lesen Sie:

24 Tage, rund um die Uhr:
Bilanz von Gemeinderat und
Stadtsenat

Seiten 22/23

Wir machen Graz lebenswert!
Der Rückblick des
Magistratsdirektors

Seite 27

Die Wahl zum MigrantInnenbeirat
am 20. Jänner 2008

Seiten 24/25

Die wichtigsten Infos zur
Gemeinderatswahl 2008

Seiten 28/29

Erfolgsbilanz der 17 Grazer
Bezirke

Seite 26

Wahlkarte, Briefwahl,
vorgezogener Wahltag

Seiten 30/31

Kommentar

Vor fünf Jahren hat die Mehrheit der GrazerInnen der ÖVP und damit auch mir einen Vertrauensvorschuss gegeben. 36 Prozent der WählerInnen wollten wissen, ob man auf das Vertrauen kann, was ihnen von mir versprochen wurde. Vieles ist seither gelungen, und ich glaube sagen zu können: Ich habe mein Wort gehalten. Graz ist in puncto Lebensqualität die Nummer 1 unter Österreichs Städten geworden. Das wurde von in- und ausländischen Instituten bestätigt. Die Parameter dafür sind die besonders guten Bildungschancen, urbane Mobilität und das hervorragende Kulturangebot. In Graz leben heute 252.000 Menschen, um 26.000 mehr als vor fünf Jahren.

Angepackt und umgesetzt

Graz hat 24 Prozent der steirischen Bevölkerung und beschäftigt 43 Prozent aller Unselbstständigen. In Graz muss kein Mensch auf der Straße bleiben. Es gibt für jede/jeden zumindest ein Bett, Bekleidung, eine warme Mahlzeit und eine unentgeltliche medizinische Betreuung. Mein Ziel ist es, jedem die Möglichkeit zu geben, sein Leben zu leben. Das bedeutet aber, manchmal auch Grenzen zu setzen. Deshalb wird für mich das Thema Sicherheit und Sauberkeit auch ein zentrales Anliegen der nächsten Jahre sein. Die Rahmenbedingungen, die wir in dieser Periode geschaffen haben, erlauben optimistisch zu sein. Ihr Vertrauen gibt mir die Kraft, anzupacken und umzusetzen, und ich muss ganz ehrlich sagen, ich konnte in den letzten Jahren als Bürgermeister enorm viel lernen, meine Arbeit macht mir große Freude.

Mag. Siegfried Nagl

Der Wind des Wandels

Bürgermeister Siegfried Nagl steht für die Internationalisierung von Graz und für Erneuerung in der Verwaltung.

Nagl: „Das Rathaus ist kein Rasthaus.“

Klare Abläufe, umfassende Kompetenz, weniger Chefs und mehr MitarbeiterInnen beim Bürger, leichte Erreichbarkeit, One Stop Shops. Davon konnte vieles umgesetzt werden. Mit FAIR gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit (gleicher Lohn von Frauen und Männern!), durch Ämterzusammenlegung und schlankere Strukturen,

durch die Errichtung von ServiceCentern und ein vorbildliches, europaweit ausgezeichnetes E-government.

Seit 2003 gehen die Krankenstandstage jährlich um 11.000 Tage zurück auf Grund eines positiven Betriebsklimas.

Nagl: „Raus aus den Behindertenwerkstätten, hinein in die Gesellschaft.“

Ein besonderes Anliegen ist die Anstellung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen. So beschäftigt der Magistrat zur Zeit 166 MitarbeiterInnen auf so genannten geschützten Arbeitsplätzen.

Erstmals in Österreich konnten vor zwei Jahren über das Pro-

jekt „step by step“ vier junge MitarbeiterInnen mit einer Erwerbsfähigkeitseinschränkung und einem Behinderungsgrad von mehr als 50 Prozent angestellt werden.

Nagl: „Integration ist eine Frage der Dosis, wer sich integrieren will, muss das auch können, wer es nicht möchte, sollte nicht auf Dauer hier bleiben.“

Mit der Einrichtung eines Integrationsreferates und der Einrichtung eines interreligiösen Beirats sowie eines Menschenrechtsbeirats hat Graz Standards gesetzt, die europaweit beachtet werden.

Nagl: „Arbeitsplatz und Sicherheit stehen ganz oben auf der



Vor allem Kinder kommen gerne zu Bürgermeister Nagl. Wahrscheinlich spüren sie, dass da jemand, der selbst vier Kinder hat, sie einfach gut versteht. Beim Projekt „step by step“ (rechts) bekommen Menschen mit besonderen Bedürfnissen einen Arbeitsplatz bei der Stadt Graz.

Von der Menschenrechtsstadt

„Wenn der Wind des Wandels weht bauen die einen Schutzmauern, die anderen Windmühlen.“
Bgm. Siegfried Nagl hat sich für die Windmühlen entschieden. 2003 stand unter der Überschrift: Graz



darf alles! Dieses Selbstbewusstsein hat Graz in den letzten fünf Jahren geprägt und weitergebracht. Seither ist Graz wieder auf der internationalen Landkarte der wichtigsten europäischen Städte vertreten. Viele prominente Gäste waren seither in Graz, auch zu Besuch im Rathaus: Nobelpreisträger, Filmstars, Showmaster und Könige. Aber auch Kinder (97 Volksschulklassen) und Menschen mit besonderen Bedürfnissen suchten das Gespräch mit dem Bürgermeister. Das friedliche Zusam-

menleben aller Grazerinnen und Grazer zu fördern ist das wesentliche Anliegen eines Bürgermeisters. Dazu bedarf es auch der Strukturen und der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit NGO's wie Rotem Kreuz, Caritas, mit



weht durch Graz

Wunschskala der GrazerInnen!“

Mehr als 183.000 Arbeitsplätze sind ein großartiger Erfolg und wir werden weiter in Bildung investieren, damit alle ihre Chance auf Arbeit bekommen. 16 MitarbeiterInnen des Magistrats wurden als Ordnungswache vereidigt. Vandalismus, das Liegenlassen von Hundekot, illegale Müllablagerungen, aber auch Alkoholkonsum von Jugendlichen unter 16 sind Delikte, die entsprechend geahndet gehören. Mit der Ordnungswache wird dies möglich und sie versetzt die Polizei in die Lage, sich um „echte“ Straftaten zu kümmern.

Zur Person

Bürgermeister
Mag. Siegfried Nagl
Seit 26 Jahren glücklich
verheiratet, 4 Kinder
Betriebswirt und Unternehmer
Seit 10 Jahren in der Stadt-
regierung
Hobbys: Menschen treffen, lesen,
reiten, joggen, mit dem Jüngsten
spielen
„Opportunismus und Gleichgültigkeit sind die größte Bedrohung für unsere Gesellschaft. Wir brauchen in unserer Stadt noch mehr Menschen, die sich für andere einsetzen und die für ihre Ideen brennen.“



Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl.



bis zur Wissensdrehscheibe

den Pfarren etc. Gerade in Graz hat das Ehrenamt einen besonders hohen Stellenwert. In keiner Stadt gibt es so viele **Freiwillige**, das gehört auch ganz besonders honoriert. Deshalb werden jährlich die Rotkreuzhelfer im Rathaus geehrt, deshalb gab es heuer erstmals den „**Grazer Menschenrechtspreis**“, deshalb verleihen wir auch regelmäßig besondere Auszeichnungen, weil dieses Engagement nicht selbstverständlich ist. In den vergangenen fünf Jahren wurden 23 Persönlichkeiten zu BürgerInnen



ernannt und 28 mit dem Goldenen Ehrenzeichen bedankt. Wichtig für Graz ist die **Bildung**. Graz ist mit vier Universitäten und den Fachhochschulen eine Stadt der Wissensvermittlung und Forschung. Die ständig steigende Zahl der Kongresse freut

nicht nur den Tourismus (plus 30.000 Nächtigungen jährlich), es bringt auch **Expertenwissen** nach Graz und macht uns so zur **Wissensdrehscheibe**. Mit der Greenbox entstand auch ein Studentenheim bei der FH Joanneum, weitere sollen folgen. Der Kontakt mit der benachbarten Schwesterstadt Maribor wurde sehr verstärkt, denn ein Ziel wird Graz weiter verfolgen. Graz möchte nicht nur Landeshauptstadt sein, sondern **Wissens- und Kulturhauptstadt** der Europaregion Pannonien-Alpe-Adria.



Kommentar

Eines vorweg: Meine Geburtsstadt Graz ist eine schöne Stadt. Vieles davon, was diese schöne Stadt ausmacht, wurde in den vergangenen Jahren erreicht, und ich bin stolz, meinen Teil dazu beigetragen zu haben. Aber ich bin auch überzeugt: Graz kann mehr. Vor allem im öffentlichen Verkehr, auf dem Arbeitssektor, im Wohnbereich und für die Lebensqualität gilt es, in den kommenden Jahren den Hebel anzusetzen. Die S-Bahn und weitere Straßenbahnausbauten, etwa eine Südwest-Linie zum neu entstehenden Stadtteil auf den Reininghausgründen, die Nabverkehrs-drehscheibe Hauptbahnhof oder neue Tarifsyste-me wie die von mir durchgesetzte Familien-

Schöne Stadt, die noch mehr kann

karte mit günstigem Tarif für Jungfamilien sollen den täglichen Stau mindern und den Feinstaub bekämpfen. Innovative Arbeitsmarktstrategien sollen vor allem der Jugend, aber auch sozial benachteiligten Menschen neue Chancen eröffnen. Im Wohnbau bedarf es nicht nur 1.000 leistbarer neuer Wohnungen jährlich, sondern auch neuer, generationenübergreifender Bauweisen. Und als wesentlichen Beitrag zur Hebung der Lebensqualität sehe ich meine Initiative Mur, um unseren Hauptfluss für eine aktive und naturnabe Freizeitnutzung zu erschließen.

Wenn sich möglichst viele Grazerinnen und Grazer daran beteiligen, können all diese Dinge in wenigen Jahren nicht bloß Vision, sondern Wirklichkeit sein. Ich lade Sie herzlich zum Mitmachen ein – denn Graz kann mehr!



Walter Ferk

Aus dem Geriatri-schen Krankenhaus wurde eine moderne Betreuungseinrichtung mit flexi-blen Pflegeangebot.

Es war einmal – so begin-nen Märchen. Wie aus einem Märchen liest sich die Bilanz der Neuerungen im Geriatri-schen Krankenhaus der Stadt Graz, der nunmehrigen Albert-Schweitzer-Klinik: Aus dem Spital wurde eine der modernsten Betreuungseinrichtungen Europas mit flexi-blen Pflegeangebot für alle Bedürfnisse, die auch mit dem begehrten Landeswappen ausgezeich-

net wurde. Der Referent für die Geriatri-schen Gesundheits-zentren (GGZ), Bürgermeis-ter-Stellvertreter Walter Ferk, weiß: „Unser Angebot hat eine Leuchtturmfunktion. Die ein-malige Demenzstation mit dem Garten der Sinne, in dem demenzkranke Patienten ihren Bewegungsdrang ausleben können, ohne dabei in Gefahr des Verirrens zu laufen, findet in ganz Europa Interesse!“ Auch sonst setzt die Klinik Maßstäbe, weil die Patienten jederzeit in eine andere, dem aktuellen Bedarf angepasste Betreuungs-form wechseln können. Das zuletzt mehrfach verbes-serte Angebot in der Albert-

Schweitzer-Klinik umfasst das nach modernsten Erkenntnis-sen neu erbaute Geriatri-sche Krankenhaus mit der Akut-geriatrie/Remobilisation, die Demenzstation, eine Tagesklinik mit angeschlossenem Thera-piezentrum für nicht stationäre Patienten und – was Ferk beson-ders wichtig ist – ein modernes Hospiz, in dem Angehörige von Menschen in deren letz-ten Tagen würdevoll Abschied nehmen können. Weithin anerkannt ist die Wachkomastation mit ihrem vorbildlichen Einsatz: „Ich zolle allen Bediensteten meiner tollen Gesundheitszentren Respekt und Anerkennung – sie leisten unter harten Bedin-



Frischer Wind weht durch die Albert-Schweitzer-Klinik, nicht nur wenn Bgm.-Stv. Walter Ferk TV-Star August Schmörlzer für eine berührende Lesung gewinnt (Bild links). Aus dem Spital wurde eine moderne Klinik (rechts), die alle (Betreuungs-) Stückerln spielt.

Von Umwelterfolgsprojekten bis zum

Umwelt:

Maßnahmen gegen Feinstaub: Graz hat unter meiner Federführung als Umweltreferent eine von der EU anerkannte Vorreiterrolle im Kampf gegen den Feinstaub erobert. Graz hatte das erste flächendeckende Messsystem, die erste exakte Verursacheranalyse, das erste Prognosemodell und erste Initiativen zu einer nachhaltigen Verbesserung. Schwerpunkte wurden auf Aufklärung der Bevölkerung – mehr ÖV und Fahrrad



statt Auto –, Förderungen für Diesel-Partikelfilter (über 1,5 Millionen Euro für mehr als 15.000 Nachrüstungen) und Heizungsumstellungen, Straßenbahn-Verlängerungen sowie Förderung von Solarenergie oder Fernwärme gelegt. Städtische Fuhrparks wurden mit Partikelfiltern ausgestat-

tet und der Winterdienst optimiert. **Lärmbekämpfung:** Ein Lärmkataster zeigt als Instrument für die Stadtplanung belastete Zonen auf; ein eigens entwickeltes Messgerät dokumentiert Lärmbelastungen, ein innovatives Modell für die Messung von Schienenlärm liefert die Grundlage für die Errichtung neuer Lärmschutzwände.

Umweltamts-Erfolgsprogramme: Die Umweltamts-Konzepte Ökoprot, Thermoprot oder Ökodrive zum ressourcensparenden Umgang

ein „Leuchtturm“

gungen beste Arbeit“, lobt Ferk das engagierte Team.

Das gilt auch für das Personal an den GGZ-Standorten im Seniorenzentrum in der Theodor-Körner-Straße und am Rosenhain, wo ein Schwerpunkt auf betreutes Wohnen gelegt wird. Diese Wohnform will Ferk forcieren: „Das ermöglicht den älteren Menschen, so lange wie gewünscht in gewohnter Umgebung zu bleiben und immer so viel Betreuung zu haben, wie gerade nötig oder gewollt ist. Auch in der Albert-Schweitzer-Klinik werden wir dank meiner Initiative bald 43 solcher Wohnungen anbieten können!“

Zur Person

Walter Ferk, geb. am 16. November 1956 in Graz, verheiratet mit der gebürtigen Belgierin Dorine, ist seit 1988 im Grazer Gemeinderat und seit 1998 im Stadtsenat. Seit 2001 ist er Vorsitzender der SPÖ Graz und seit 2003 Bürgermeister-Stellvertreter der Stadt Graz. Verantwortlich ist Ferk für das BürgerInnenamt, das Umweltamt, die Abteilung für Katastrophenschutz und Feuerwehr sowie die Geriatrischen Gesundheitszentren. Privat arbeitet er gerne in seinem Garten oder unternimmt eine Fahrradtour auf dem Murradweg Richtung Süden.



Bgm.-Stv. Walter Ferk.



Quantensprung für die Sicherheit



mit Rohstoffen, zur thermischen Optimierung von Gebäuden und zur Verwertung alten Speiseöls als Treibstoff werden von Hunderten Betrieben in aller Welt gewinnbringend genutzt.

Abfall: Initiativen zur Mülltrennung, Förderungen für Mehrwegwindeln,

eine ökologische Grünschnittverwertung, Infofolder und Beratungen sorgten für Verbesserungen.

BürgerInnenamt:

Übernahme zahlreicher ehemaliger Bundesaufgaben. Meldewesen, Fundwesen und Passwesen werden nun von der Stadt betreut.

Bürgerfreundliche Neuerungen: Die Geburtsurkunde ans Wochenbett ersparte mehr als 12.000 Amtswege; Wartezeiten für Pässe und Staatsbürgerschaftsnachweise wurden deutlich verkürzt, lange Amtstage im Ser-

viceCenter eingeführt (Montag und Mittwoch bis 18 Uhr) und Exklusivtrauungen an schönen Grazer Orten ermöglicht.

Katastrophenschutz und Feuerwehr:

Feuerwache Süd: Die neue Feuerwache in der Alten Poststraße 412

bringt einen Sicherheits-Quantensprung für die Bevölkerung. Neue Fahrzeuge und Gerätschaften: Mit modernem Gerät, demnächst einer leistungsfähigen 50-Meter-Mastbühne für Hochhaus-Rettungen, wurde und wird die Sicherheit der Bevölkerung verbessert.



Kommentar

Einer Beschäftigung nachgeben, das Gefühl gebraucht zu werden und einen Platz in unserer Gesellschaft zu haben – das sind Werte, die unserem Leben Sinn geben. Und nicht nur das: Arbeit ist untrennbar mit sozialer Sicherheit und Wohlstand verbunden.

Noch nie gab es in unserer Stadt so viele Arbeitsplätze, wir verzeichnen einen Höchststand an Unternehmen und auch jährlichen Neugründungen. Auch die Kommunalsteuereinnahmen der Stadt haben eine neue Rekordmarke erreicht. Dem Wirtschaftsstandort Graz geht es – ganz objektiv – sehr gut. Darüber freue ich mich. Und dafür sage ich allen Verantwortlichen ein aufrichtiges DANKE!

„Sozial ist, wer Arbeit schafft“

Alles aber keine Gründe dafür, dass sich Politik und Verwaltung selbstgefällig auf die Schultern klopfen. Nicht wir haben in den letzten Jahren Großartiges geleistet, es waren und sind die Unternehmerinnen und Unternehmer. Menschen, die nicht nur leistungsbereit und mutig sind, sondern auch Verantwortung übernehmen für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die eine Vision haben, daran glauben und ihr durch ihren Einsatz auch zum Erfolg verhelfen.

Politik und Verwaltung haben die Aufgabe ein Umfeld zu schaffen, in dem Unternehmen dabei unterstützt werden etwas zu unternehmen – und nicht dabei behindert werden. Einiges konnte schon verbessert werden, vieles gibt es aber noch zu tun. Damit sich in unserer Stadt eine wirtschaftsfreundliche Atmosphäre breit macht, in der sich unsere Unternehmen noch besser entfalten können.



Detlev Eisel-Eiselsberg

„Nichts bewegt uns so

Bewegung – „Medikament“, das gegen (fast) alles hilft. Über die Wirkungen informiert Sie Ihr Sportamt!

Wenn schon unsere Kleinsten mit Haltungsschäden und Übergewicht zu kämpfen haben und nur mehr 20 Prozent der Kinder umfassend gesund sind, dann besteht dringender Handlungsbedarf – nicht nur, aber auch für die Politik.

Das Sportressort hat diese dramatische Situation sehr ernst genommen und einen deutlichen Schwerpunkt gesetzt:

Kinder und Jugendliche für Bewegung und Sport wieder zu begeistern.

Gratis Sommer- und Wintersportkurse für mehr als 6.000 Kinder in 31 Sportarten und neue Jugendbewerbe, wie der Laufcup mit 2.500 TeilnehmerInnen, der BikeCup und die Stadtmeisterschaft im Langlauf seien als Beispiele genannt. Seit 2003 liegen erstmals auch transparente Kriterien für die Jugendsportförderung in den rund 300 Grazer Vereinen vor. Immerhin sind es zirka 12.000 Kinder und Jugendliche, die dort mit großem Engagement betreut und an den Sport herangeführt werden.

Vereins- und Freizeitsport brauchen aber auch Raum und Infrastruktur.

Gemeinsam mit Dachverbänden und Vereinen ist es gelungen, eine Sanierungsoffensive zu starten: Bad Eggenberg NEU auf Schiene, Union Bad NEU in Bau, alle Plätze der 16 „kleinen“ Fußballvereine saniert, Xciting Fun Hall NEU für die Skater, City Adventure Center NEU für den Klettersport, Mountainbike-Strecke am Plabutsch oder auch der Abenteuerkletterpark NEU am Hilmteich, das sportliche Angebot in unserer Stadt konnte deutlich ausgeweitet und verbessert werden.



Sanierung und Ausbau der Grazer Sportinfrastruktur stehen ganz oben auf der Prioritätenliste des Sportressorts. Mit dem Union Bad Neu (Bild rechts) konnte ein wichtiger Meilenstein gesetzt werden, und auch der Kletterpark am Hilmteich (Bild links) ist ein attraktives neues Angebot für alle GrazerInnen.

Mit Wissensmanagement und

Heimat auf den Teller

Informationen über Grazer landwirtschaftliche Produkte sind gefragt und bewusstes Einkaufen liegt im Trend. GrazerInnen wollen



heimische Produkte höchster Qualität einkaufen und durch die Vermeidung von Transportkilometern aktiv zum Klimaschutz beitragen. Mit der Broschüre „Lebensmittelpunkt Graz“ wird der lukullische Wirtschaftsstandort auf ganz besondere Weise unterstützt. Bestellung unter 0 31 6/872-48 00. **Jugendbeschäftigungsinitiative** Für Jugendliche ist es nicht einfach, aus vielen Angeboten den richtigen Beruf auszuwählen. Für Unternehmen ist es ebenso schwierig, MitarbeiterInnen zu finden, die optimal zu ihren



Unternehmen passen. Mit „Early Bird“ helfen wir Jugendlichen auf der Suche nach dem richtigen Beruf und der richtigen Ausbildung. Informationen unter www.earlybird.graz.at **„Club Zukunft“** Sich schon heute mit der Zukunft beschäftigen, das garantiert der „Club

wie Graz!“

Auf den frei zugänglichen 24 Bezirkssportplätzen konnte neben der Sanierung der Anlagen auch die Vielfalt der Angebote ausgebaut werden: Die Boulderwand an der Murpromenade, die gut besuchten Beachvolleyballanlagen auf den Bezirkssportplätzen Ragnitz, Eustacchio, Andritz und Straßgang, das sind nur einige von vielen Initiativen der letzten Jahre.

Ja, es hat sich einiges getan in der Sportstadt Graz. Um jeden Euro dafür muss gekämpft werden, denn Investitionen in den Sport sind Investitionen in die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen.

Zur Person

Detlev Eisel-Eiselsberg, Stadtrat für Wirtschaft, Tourismus und Sport: „Als Vater dreier Kinder ist es für mich ein Herzensanliegen, Kinder und Jugendliche für Sport und Bewegung zu begeistern. Neben der Jugendsportförderung ist es nötig, die Stadt Graz und ihre Sportstätten fit für die Zukunft zu machen. In der Wirtschaft gilt für mich, dass jeder verlorene Arbeitsplatz einer zu viel ist. Daher ist es unser Auftrag, ein wirtschaftsfreundliches Klima zu schaffen, damit sich neue Betriebe ansiedeln und bestehende Unternehmen am attraktiven Standort Graz bleiben.“



Stadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg.

Kreativität neue Arbeitsplätze schaffen

Zukunft“. Der Themenkreis der etablierten Diskussionsreihe mit SpezialistInnen reichte heuer vom Wissensmanagement, der Nanotechnologie, der Bionik bis hin zur Bedeutung von Design. Themen, die für den Wirtschaftsstandort Graz von wachsender Bedeutung sind.

Unternehmen schaffen Arbeitsplätze
In Graz werden jedes Jahr über 1.000 Unternehmen neu gegründet. Unternehmerischer Mut und Risikobereitschaft stärken die Grazer Wirtschaft und schaffen Arbeitsplätze und sozi-

ale Sicherheit in Graz. Das Wirtschaftsressort legt daher einen Schwerpunkt auf Initiativen zur Unterstützung von jungen Unternehmen. Neben intensiver Beratung und Betreuung erhalten



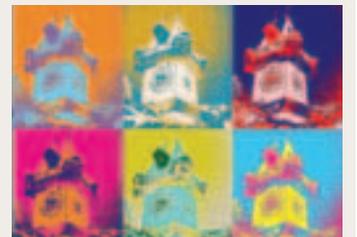
Club der Gründer

junge Unternehmen in der Startphase auch finanzielle Hilfestellungen. Mit dem Club der Gründer bieten wir ein Netzwerk und eine Plattform zum Erfahrungsaustausch an.

Creative Graz Award

Ziel des „Creative Graz Award“ ist primär die Bewusstseinsbildung für Graz als Zentrum der Kreativwirtschaft, aber auch die Präsentation von Kreativen, die oftmals von der Öffentlichkeit unbemerkt wegweisende neue Projekte initiieren. Innovation passiert nicht ohne Kreativität. Um krea-

tive Impulse und auch deren wertschöpfende Bedeutung sichtbar zu machen, wurden heuer erstmals alle GrazerInnen zur Teilnahme bei diesem Wettbewerb eingeladen.



Kommentar

Graz ist Menschenrechtsstadt. Alle Bereiche des Lebens müssen daraufhin ständig überprüft werden, ob wir diese Verpflichtung erfüllen: Auch wenn es um das Menschenrecht auf Wohnen geht. Viele Wohnungssuchende bemühen sich vergeblich, eine ihrem Einkommen gerechte Wohnung zu finden. Provisionen und Kauttionen stellen zusätzliche Hürden dar, und befristete Mietverträge machen Einkommenschwache zu modernen Stadtmomadern.

Deshalb ist es so wichtig, dass es bisher bei uns zu keiner Privatisierung der Gemeindewohnungen, wie z. B. in Innsbruck oder Klagenfurt, gekommen ist. Die Stadt übernimmt damit soziale Verantwortung.

Wohnen als Menschenrecht

Als mein Vorgänger Ernest Kaltenegger 1998 die Verantwortung für das Wohnungsamt übernommen hatte, waren 1.000 Gemeindewohnungen in einem sehr schlechten Zustand. Seit damals läuft unser Sanierungsprogramm. Wohnungen ohne Bad und Dusche, aber mit Klo am Gang sollten endgültig der Vergangenheit angehören. Diesem erklärten Ziel sind wir sehr nahe gekommen. Die Mieten wurden gesenkt und durch unser Mietenzuschussmodell muss niemand mehr als ein Drittel seines Einkommens für die Wohnung bezahlen. Das ist viel mehr als ein bloßes Verwalten des Bestehenden. Graz braucht jedoch mehr Gemeindewohnungen. Dafür benötigen wir aber geeignete Grundstücke. Deshalb hoffe ich, dass unser Vorschlag „Gemeindewohnungen auf Kasernengründen“ verwirklicht wird.

Elke Kahr

Elke Kahr

Ein neues Bad für jede

Was unter Ernest Kaltenegger begann, wird seit 2005 von Stadträtin Elke Kahr erfolgreich fortgesetzt.

Rund 700 städtische Wohnungen bekamen seither zeitgemäße Nasszellen, mehr als 60 Wohnhäuser wurden umfassend saniert. Objekte, die seit der Zwischenkriegszeit nicht mehr renoviert wurden und in entsprechend schlechtem Zustand waren, konnten mit Bädern, Fernwärme, Parkettböden, Wärmedämmung und zum Teil mit Lift und Schallschutzfenstern ausgestattet

werden. Ziel ist es, den Substandard völlig aus den Gemeindewohnungen zu entfernen und auch Menschen mit kleineren Einkommen menschenwürdigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Sanierungen und Neubau

Doch nicht nur die längst überfälligen Sanierungen wurden in Angriff genommen. In Kooperation mit gemeinnützigen Genossenschaften entstehen bis Ende 2008 210 neue Wohnungen. Zusätzlich initiierte Stadträtin Kahr und das Wohnungsamt den Kautionsfonds, mit dessen Hilfe den Wohnungssuchenden auch

leistbare Wohnungen auf dem freien Markt angeboten werden können.

Leistbar und seriös

Unter Stadtrat Ernest Kaltenegger und Stadträtin Elke Kahr wurden die Mieten für städtische Wohnungen um bis zu 43 Prozent unter jene des privaten Marktes gesenkt. Das Mietzinszuschussmodell sorgt dafür, dass niemand mehr als ein Drittel des Haushaltseinkommens für das Wohnen aufwenden muss. Städtische Wohnungen sind provisionsfrei, Kauttionen sind sozial gestaffelt. Für immer mehr GrazerInnen sind sie die einzige Möglichkeit, sich ein

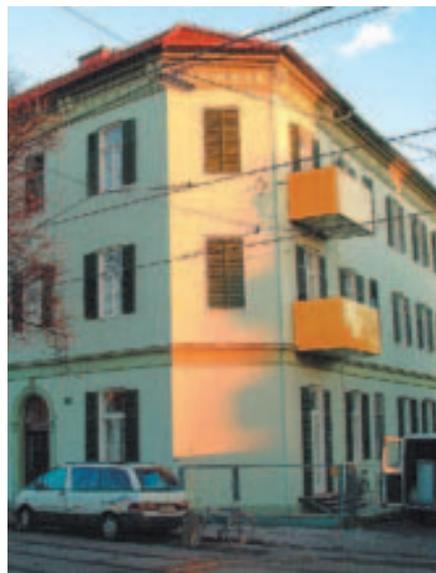


Foto ganz links: Städtisches Wohnhaus Moserhofgasse 17, erbaut 1898, saniert 2007.

Foto links: Gut essen und gut wohnen: Gleisdorfergasse 10, erbaut 1844, saniert 2005.

Foto rechts: Alte und neue Architektur 1888 – 2004, Gemeindewohnungen im Fröbelpark.

Beratung in allen Wohnungsfragen

Kompetente und kostenlose Rechtsberatung und Gutachten in allen Wohnungsfragen gibt es in der städtischen Wohnungsinformationsstelle (WOIST). Dadurch gelingt es oft, Gerichtsverfahren zu vermeiden. Nach dem Hochwasser 2005 zeichnete sich die technisch-wirtschaftliche Prüfstelle des Wohnungsamtes trotz Personalknappheit durch kompetente Gutachten aus, um den Geschädigten finanzielle Hilfe aus dem Katastrophenfonds des Landes zu ermöglichen.



Gestern: zubetonierter Innenhof – heute: grün und gemütlich!

Gemeindewohnung

Dach über dem Kopf leisten zu können. Darüber hinaus gibt es mit der Stadt Graz und der städtischen Wohnhausverwaltung eine hoch seriöse Vermieterin. Alle diese Errungenschaften wären bei einer Ausgliederung der Gemeindewohnungen gefährdet bzw. unwiederbringlich verloren. Dass „privat“ nicht automatisch besser ist, wird überdies auch durch eine Studie der Wirtschaftsuniversität Wien untermauert, die der städtischen Wohnhausverwaltung ein ausgezeichnetes Zeugnis ausstellt und sie auch den Vergleich mit privaten Vermietern gewinnen lässt. Ein Ergebnis, auf das die Stadt Graz stolz sein kann!

Zur Person

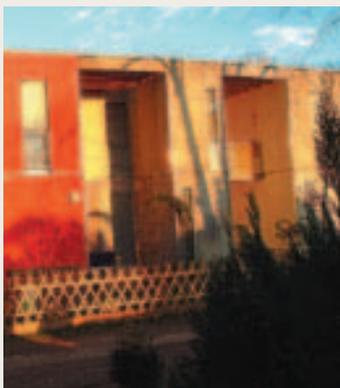
Geboren: 2. November 1961
 Familie: Langjährige Lebensgemeinschaft, Sohn Franz, 17.
 Beruf: Angestellte. Es war nie meine Absicht, „Politikerin“ zu werden.
 Als ich 1979 den Kontakt zur KPÖ suchte, hatte ich nur ein Ziel, nämlich aktiv etwas gegen die vielen sozialen Ungerechtigkeiten tun. Das ist bis heute so geblieben.
 Hobbys: Lesen, Musik und Reisen
 Lieblingsautor: Jaroslav Hašek
 Lieblingsessensspeise: Paniertes
 Urlaubsziele: Mit dem Zelt nach Skandinavien.
 Zukunft: Ich wünsche mir, mit meinem Partner gesund alt zu werden.



Stadträtin Elke Kahr.



und zukunftsweisende Baumodelle



Am Grazer Grünanger konnte die einzigartige Holzhaus-siedlung (links) nicht nur erhalten, sondern auch um 35 neue Wohnungen in der typischen Holzbauweise erweitert werden. Mit einem einzigartigen Förderungsmodell des Landes Steiermark können diese Wohnungen zu so günstigen Mietpreisen angeboten werden, dass sie die Mieterinnen und Mieter von der Gewährung einer Wohnbeihilfe unabhängig machen, ein zukunftsweisendes Modell. Auch die so genannte Kienzl-

siedlung (unten) wurde nicht nur erhalten, sondern auch umfassend saniert und bildet mit ihren kleinen

Holzhausern für ihre BewohnerInnen eine grüne Oase inmitten von hohen Betonklötzen.



Kommentar

In den vergangenen Jahren ist das Leben für viele Menschen immer schwieriger und unsicherer geworden. Der internationale Zeitgeist der ‚sozialen Kälte‘ hat auch in Graz Einzug gehalten. Die Arbeitslosigkeit in Österreich hatte den höchsten Stand seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Anzahl von Menschen, die armutsgefährdet oder von Armut betroffen sind, steigt ständig. Dabei leben auch immer mehr Menschen des so genannten „Mittelstands“ in zunehmender Angst vor der Zukunft. Armut ist nicht, wie von Armut betroffene Menschen selbst und andere oft meinen, das Ergebnis persönlichen Schicksals, sondern einer fehlgeleiteten Wirtschaft der Großkonzerne, die sich längst nicht mehr an den grund-

Für die Menschen arbeiten

legenden Lebensbedürfnissen von Menschen orientiert; sie ist das Ergebnis ungerechter Verteilung und ungerechter Strukturen und einer fehlgeleiteten Politik von Neoliberalen, die sich in den Dienst dieser Wirtschaft stellt. Die Aufgabe von sozialer Politik ist es, sich diesem menschenfeindlichem Trend mit aller Kraft entgegenzusetzen. Es gilt soziale Standards zu erhalten und auszubauen.

Stets ist es mein Ziel gewesen, jene Rahmenbedingungen zu schaffen, die Menschen brauchen, um in unserer Stadt ‚gut leben‘ zu können und sich sicher zu fühlen. Trotz der allgemeinen Sparzwänge habe ich erreicht, dass diese Standards nicht aufgeweicht wurden. Denn Menschen brauchen nicht nur soziale Systeme, die sie nicht im Stich lassen, sondern PolitikerInnen, die – auch in schwierigen Zeiten – an ihrer Seite stehen. Dafür stehe ich mit meiner Politik. Ihre

Tatjana Kaltenbeck-Michl

Tatjana Kaltenbeck-Michl

Soziale Standards für

„Ein gutes Leben für alle“ ist das Ziel von Stadträtin Tatjana Kaltenbeck-Michl und der Ämter, die ihr unterstehen.

Das Amt für Jugend und Familie und das Sozialamt haben nicht nur ihre politische Referentin gemeinsam. So ist es oberste Priorität beider Ämter, die Lebensqualität von Menschen jeder Altersgruppe in unserer Stadt zu erhöhen und ein „gutes Leben für alle“ zu ermöglichen.

Mit rund 1.000 MitarbeiterInnen ist das Amt für Jugend und Familie personell das größte

Amt. Das Sachbudget betrug 2007 4,23 Prozent des Gesamtbudgets der Stadt Graz. Davon machen 54,10 Prozent oder 16,1 Mio. Euro gesetzliche Pflichtleistungen wie Jugendwohlfahrt etc. aus.

- Kinderbetreuung: Ausweitung der flexiblen Öffnungszeiten und der Ganztagesangebote, Sanierungsoffensive, Neu- und Zubauten.
- Qualitätssicherung z. B. in der Jugendwohlfahrt, in Kinderbetreuungseinrichtungen.
- Neue Verträge und ein Projektpool für Jugendzentren für mehr Transparenz und Gleichstellung. Kosten: 320.000 Euro jährlich.

- Sozialraumorientierung: flexible und passgenaue Hilfen für Familien in schwierigen Lebenslagen.

Service speziell für Frauen

Bei Fragen wie Scheidung, Benachteiligung, sexuelle Belästigung u.v.m. ist das Frauenreferat erste Anlaufstelle.

- Fraueninitiativen werden finanziell unterstützt, um weiterhin ein dichtes Beratungsangebot zu gewährleisten.
- Zahlreiche Veranstaltungen und Projekte zu frauenpolitischen Themen wie Roter Salon, Frauenlauf, Literaturpreis „Minna Kautsky“, verschiedene Werkstätten etc.



Weltoffen, innovativ und sozial kompetent ist Tatjana Kaltenbeck-Michl, die sich mit aller Kraft für die Menschen einsetzt. Vom Ausbau von Jugendzentren und Wohnungsloseneinrichtungen bis hin zu Integrationsmaßnahmen in Kindergärten macht ihre Politik die Stadt Graz lebenswerter.

Mehr Kinderbetreuungsplätze und

- **Mehr leistbare Kinderbetreuungsplätze!** Seit 2003 sind die Beiträge für die meisten privaten Kinderbetreuungsplätze in Graz nach Einkommen sozial gestaffelt. Kosten des Tarifsystems: ca. 5 Millionen Euro pro Jahr.
- **Kinderkrippen:** Steigerung der Plätze durch Ausbau um 968 Prozent in 10 Jahren! Im Oktober 1996 waren es 2, im Oktober 2007 bereits 35 Kinderkrippen, in denen KindergartenpädagogInnen und -betreuerInnen für die zuverlässige und qualitätsvolle Betreuung von Unter-Dreijährigen sorgen. Insgesamt führt das städtische Amt für Jugend und Familie derzeit 12 Kinderkrippen, 49 Kindergärten und 25 SchülerInnenhorte.
- **Grazer Frauengesundheitstage** Bei 40 Veranstaltungen in ganz Graz drehte sich im November 2007 alles um die körperlichen, seelischen und sozialen Aspekte von Frauengesundheit. Mehr als 600 Frauen nahmen das Angebot wahr.



unser Graz sichern

Soziale Stadt Graz

2007 betrug das Sachbudget des Sozialamtes 17,69 Prozent des Gesamtbudgets der Stadt Graz. Davon machen 93 Prozent oder 115,584 Millionen Euro gesetzliche Pflichtleistungen wie Sozial- oder Behindertenhilfe etc. aus.

- Zur Aufrechterhaltung der sozialen Standards erhalten mehr als 50 Vereine städtische Fördergelder von rund 553.400 Euro pro Jahr.
- Angebote (z. B. SeniorInnen-sommerprogramm, SeniorInnen/Behindertentaxi etc.) haben den Alltag der älteren Menschen in Graz um einiges erleichtert.

Zur Person

Tatjana Kaltenbeck-Michl, verheiratet, zwei Kinder (Dieter und Dagmar), drei Enkelkinder. Seit April 1995: Familien- und Schulstadträtin. Seit März 2003: Stadträtin für Kinder, Jugend, Familie, Frauen und Soziales. Ihr politischer Leitsatz: „Sich stark machen für Menschen, die es schwerer haben im Leben, und den Kindern Zukunftschancen geben.“ Was sie ärgert: Oberflächlichkeit und Ungerechtigkeit. Was sie schätzt: Ehrlichkeit und soziale Wärme. Wenn sie an Graz denkt, dann „... bin ich stolz auf die vielen Menschen, die sich in den Dienst der Menschlichkeit stellen“.



Stadträtin Tatjana Kaltenbeck-Michl.

Hilfe für Menschen in schwierigen Situationen

- **Kindermuseum Frida und Fred!**
Seit dem Kulturhauptstadtjahr 2003 gibt es das Grazer Kindermuseum in der Friedrichgasse (im Augarten). Bis September 2007 wurden 184.695 BesucherInnen im Grazer Kindermuseum gezählt.
- **„Points4action“** bietet Grazer Jugendlichen (14 bis 18 Jahre) und BewohnerInnen von 13 Grazer SeniorInnenrichtungen die Gelegenheit, ihre unterschiedlichen Welten, Lebensgeschichten und Erfahrungen auszutauschen. In nur 15 Monaten wurden von rund 215 „Members“ über 3.300 Stunden erbracht. Pro Stunde gibt's einen Bonuspunkt, eintauschbar in Grazer Buchläden, Bädern, beim Pizza-Essen etc.
Info: www.points4action.at



- **Das Grazer Kinderparlament** ermöglicht allen Grazer Kindern (8 bis 14 Jahre) eine kontinuierliche und nachhaltige Beteiligung in der Stadt. Einmal im Jahr wird ein(e) KinderbürgermeisterIn gewählt.
Info: www.kinderparlament.at

- **Mit dem Land Steiermark und der Caritas** wurde 2005 die WOG – Wohnungssicherungsstelle geschaffen. Sie hilft Menschen, die vor Wohnungsverlust stehen und hat enorme Erfolgsquoten.
- **Projekt Sozialintervention Niesenberggasse/ERFA**
Das Beschäftigungsprojekt gibt Menschen in schwierigen Situationen die Möglichkeit, stundenweise zu arbeiten. Organisiert werden die Beschäftigungsangebote über das Sozialamt.

Kommentar

Seit zwei Jahren bin ich nun als Stadtrat der Landeshauptstadt Graz tätig, und ich muss sagen, die Kommunalpolitik ist wahrlich die Königsdisziplin im politischen Wettbewerb. Weder auf Landes- noch auf Bundesebene ist der tägliche politische Erfolg so messbar wie in einer Stadt. Genau das macht aber auch den Reiz an dieser Arbeit aus: Projekte zu gestalten, die direkt den Grazer Bürgerinnen und Bürgern zugute kommen.

Sicherlich hat so manche Idee für Aufregung gesorgt, aber schlussendlich waren Maßnahmen wie das Alkoholverbot auf dem Hauptplatz, das Projekt „Feng Schule“ oder das zuerst kritisierte und dann umjubelte Musicalfestival am

Königsdisziplin der Politik

Schloßberg große Erfolge. Auch wenn sicherlich alle Stadtsenatsmitglieder positiv auf ihre Bilanz blicken können, dürfen wir nicht vergessen, dass noch viel zu tun ist in und für diese Stadt. Auf Bilanzen soll und darf man sich nicht ausruhen, weshalb auch in den nächsten fünf Jahren Themen wie Sicherheit, Jugend oder Wohnen „angepackt“ werden müssen.

Besonders wichtig ist mir dabei, dass ein friedvolles Mit- und Nebeneinander in dieser Stadt möglich ist. Dazu gehören aber eben auch Spielregeln, an die man sich halten muss und die auch kontrolliert werden. Nicht zuletzt deshalb ist eine konsequente und geradlinige Haltung der Politik von besonderer Bedeutung. Nicht alles versprechen, aber ernsthaft um Lösungen bemüht sein – dann meistert man auch die Königsdisziplin Kommunalpolitik!



Werner Miedl

Alkverbot und Dracula –

Die besten Projekte von Platz 10 bis 1: Womit Stadtrat Werner Miedl zum echten „Hitparadenstürmer“ wurde.

Wenn Jonathan Harker seine Verlobte aus den Fängen des Grafen Dracula befreit und der Grazer Schloßberg dabei perfekte Kulisse ist, kann das nur eines bedeuten: Dracula kommt nach Graz! Im August 2007 fand das erste internationale Musicalfestival Europas statt. Mit dieser eigens überarbeiteten Aufführung hat Kulturstadtrat Werner Miedl den kulturellen Überraschungser-

folg des Sommers gelandet: Große Melodien, tolle Emotionen, ein begeistertes Publikum und 14.000 BesucherInnen auf dem Schloßberg! Deshalb Platz 3 in den Miedl-Charts.

Drei neue Bibliotheken

Vorbei die Zeiten von alten, staubigen Bibliotheken. Dank Miedls neuem Bibliothekskonzept verzeichnen unsere Stadtbibliotheken einen permanenten Aufschwung. Das Erfolgsrezept: Ein in Österreich einzigartiges Zustellservice, längere Öffnungszeiten, verstärktes KundInnenservice und ein umfangreiches Angebot von neuen Medien aller Art.

Die Bilanz: 691.236 Produkte wurden heuer schon ausgeliehen – das ist absoluter Rekord! Besonders stolz ist Miedl auf die Errichtung von drei neuen Stadtbibliotheken. Neben der bestehenden Hauptbibliothek Zanklhof und den kürzlich eröffneten Filialen Graz West in Eggenberg und Graz Süd in der Lauzilgasse wird im Jänner 2008 die Stadtbibliothek Graz Ost auf dem Schillerplatz eröffnet. Gute Gründe für Platz 2!

Alkoholverbot

Die klare Nummer 1 in der Miedl-Rangliste: Das Alkoholverbot auf dem Hauptplatz! Anfang Oktober in Kraft getre-



1

Das Alkoholverbot auf dem Grazer Hauptplatz fand österreichweite Beachtung und wurde in einer Umfrage einer Tageszeitung von 95 (!) Prozent der GrazerInnen als positiv bewertet.

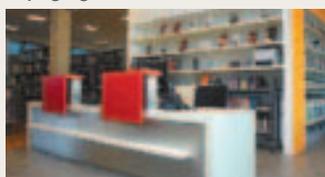
2

Musicalfestival Im August 2007 wurde Graz zur Musicalhauptstadt Europas: Im Rahmen des ersten Musicalfestivals auf dem Schloßberg traten unter der Patronanz von Brigitta Thelen und Frank Wildhorn Stars wie Uwe Kröger und Thomas Borchert auf. Der Erfolg: 14.000 ZuschauerInnen.

Von den Plätzen 3 bis 6

3 Stadtbibliotheken

Längere Öffnungszeiten, einzigartiges Zustellservice und neue Medien aller Art. Dazu drei neue Bibliotheken im Westen, Süden und Osten der Stadt. Miedls Bibliothekskonzept ging voll auf!



4 SOKO Gastgarten

Sperrstundenverlegung auf 23.30 Uhr – dafür rigorose Kontrollen. So lautete der Kompromiss mit den Wirten. Das Ergebnis: Heuer nur fünf Beschwerden. Das südliche Flair der Gastgärten bleibt erhalten – aber eben mit der nötigen Rücksicht auf AnrainerInnen.

5 Hauptschul-Offensive

Dank neuer Schwerpunktsetzungen in der Ausbildung, infrastrukturellen Verbesserungen und verstärkter Zusammenarbeit mit Gymnasien wurden an

16 Hauptschulen zusätzliche Personalressourcen für einen intensiveren Förderunterricht gewonnen und ein mittelschulähnliches System eingeführt.

6 Feng Schule

Lebensqualität im Klassenzimmer! Nicht nur für die vielen Schülerinnen



Miedls Top Ten!

ten, hat es für österreichweite Beachtung gesorgt. Inzwischen ist klar – das Alk-Verbot zeigt Wirkung. Vorbei die Zeiten von herumlungernenden, pöbelnden Personen, die am Erzherzog-Johann-Denkmal sogar ihre Notdurft verrichtet haben.

Der erste Platz in Graz gehört wieder der Bevölkerung, und darauf dürfen wir zu Recht stolz sein. Aber nur dank rigoroser Kontrollen bleibt der Hauptplatz eine „alkfreie Zone“. Seit 1. Dezember ist daher auch die Ordnungswache damit beschäftigt, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Miedls Top 10 – eine Erfolgsgeschichte für Graz. Auf die nächsten fünf Jahre!

Zur Person

Name: Werner Miedl
Geburtsdatum: 15. März 1955
Hobbys: Lesen, Kochen, Fischen, Reisen, Fotografieren.

Werner Miedl war in der Zeit von 1983 bis 1999 Gemeinderat, wurde im Mai 1993 zum Grazer ÖAAB-Obmann gewählt und zwei Jahre später zum Geschäftsführer der Grazer Volkspartei bestellt. Von 1999 bis 2005 war er als Nationalratsabgeordneter im Parlament tätig und ist nun seit November 2005 Stadtrat für Kultur, Schule und Bauangelegenheiten.



Stadtrat Werner Miedl.



zu den Plätzen 7 bis 10

und Schüler, auch für die Pädagoginnen. Mit Obsttagen, Yogakursen, Vorträgen zum Thema Gesundheit und der Gestaltung eigener Ruhe-Oasen mit Trinkbrunnen wurde Feng Schule ein Projekt der „Sonder-Klasse“!

7 Jugendschutz

Lange Zeit vernachlässigt – nun konsequent kontrolliert: Die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes. Nicht zuletzt durch Projekte wie „16+ Jugendschutz am Glühweinstand“ konnten bewusstseinsbildende Maßnahmen unter den

Wirten und den Jugendlichen bewirkt werden. Die Devise: Jugend hat ein Recht auf Grenzen!

8 Wir sind Graz

Mit dem Integrationsprojekt „Wir sind Graz“ beschritt Werner Miedl neue Wege für ein besseres Zusammen-



leben von GrazerInnen und Menschen ausländischer Herkunft. Neben einem in acht Sprachen produzierten Folder werden in allen Grazer Pflichtschulen soziokulturelle Projekte (Wirsindgraz-Straßenbahn) durchgeführt.

9 Initiative Jugend-Raum

5.000 SchülerInnen, eine Umfrage, ein Wunsch: Mehr Platz für die Grazer Jugend! Nach der Umfrage hat Miedl sein Konzept für die nächsten Jahre vorgestellt: Fünf neue dezentral gelegene Jugendtreffpunkte für den

durchschnittlichen Jugendlichen mit Musik, Partys, Spielen etc.

10 Baustellen beseitigt

Wie kaum ein Baustadtrat zuvor, hat sich Werner Miedl den Brennpunkten dieser Stadt gewidmet. So wurden die Projekte Freiheitsplatz, Schützenhofgasse, Sackstraße, Gradnerstraße oder Alte Poststraße, aber auch viele kleinere Projekte immer erst nach Einbeziehung der betroffenen AnrainerInnen verwirklicht.

Kommentar

Zur Lebensqualität in einer Stadt tragen verschiedene Faktoren bei: Neben einer intakten Umwelt und kulturellen Angeboten sind dies vor allem eine gute Infrastruktur und funktionierende kommunale Dienste. Seit einiger Zeit wird aber verstärkt der Ruf nach „mehr privat und weniger Staat“ laut. Ebenso wird oft behauptet, die öffentliche Hand könne nicht wirtschaften. Diese neoliberale Sichtweise hat auch die Städte erfasst, wobei von Unternehmen jene Geschäftsfelder heftig umworben werden, die im privatwirtschaftlichen Sinne gewinnversprechend sind. Ich bin überzeugt, die öffentliche Hand kann sehr wohl und höchst effizient den gemeinnützigen Interessen gerecht

Kommunale Dienste unverzichtbar

werden. Der öffentliche Dienst muss aber bereit sein, die eigenen Leistungen auch selbstkritisch zu reflektieren und für Verbesserungen offen zu sein. Sind starke kommunale Dienste im Alltag notwendig, so sind sie im Krisenfall unabdingbar. Das wird uns gerade in den letzten Jahren im internationalen Geschehen oft vor Augen geführt.

Die oberste Leitlinie lautete daher für mich: „Verbessern und im Eigentum der Stadt behalten.“ Dank motivierter städtischer MitarbeiterInnen ist sehr viel gelungen: Die Angebote der Wirtschaftsbetriebe und des Gesundheitsamtes wurden schrittweise erweitert und die Qualität der Arbeit unter Beachtung einer notwendigen Rationalität optimiert. So wird kommunale Infrastruktur im Interesse der Grazerinnen und Grazer langfristig gesichert.



Wilfriede Monogioudis

„Dieser Betrieb gehört

Die Grazer Wirtschaftsbetriebe haben sich in den letzten fünf Jahren zu einem städtischen Leitbetrieb entwickelt.

Über 700 Bedienstete sind täglich im Auftrag der Grazerinnen und Grazer tätig: in der Grünraumpflege, der Straßenerhaltung und -reinigung sowie bei der Restmüllabfuhr und im technischen Service. Wie aus den Wirtschaftsbetrieben ein starkes, kommunales Unternehmen entstanden ist, beschreibt die zuständige Stadträtin Wilfriede Monogioudis.

„Im Zentrum stand für mich der Gedanke, dass dieser Betrieb den Bürgerinnen und Bürgern gehört und in deren Interesse arbeitet. Wir wollten daher gemeinsam mit den Bediensteten die Leistungen optimieren und ausbauen“, berichtet die Stadträtin.

Erfolgsfaktoren

Arbeitsabläufe wurden optimiert, Entscheidungsprozesse gestrafft, Maschinen und Geräte erneuert. Auch die Ausweitung der Angebote war Teil des Erfolgsrezeptes: Pflanzenverleih, Veranstaltungsservice und Möbeltischlerei stehen heute allen Grazerinnen und Grazern offen.

„Es war mir wichtig, dass sich unsere Bediensteten mit dem Betrieb identifizieren, sie ihre Arbeit gerne machen und neue Ideen einfließen lassen.“

Engagement

Wie sehr dieses Konzept aufgegangen ist, sieht man z. B. an den Grünanlagen. „In den Parks spürt man das Engagement der städtischen MitarbeiterInnen. Rund 50 Prozent der Spielplätze wurden generalsaniert und mit tollen Geräten ausgestattet. Attraktionen wie Wasserspielplätze runden das Angebot ab und finden bei Kindern und Eltern großen Anklang“, so Monogioudis.



Wilfriede Monogioudis mit hoch motivierten Mitarbeitern der Wirtschaftsbetriebe: Durch moderne Technologien wurde der Winterdienst effektiver gemacht. Der Erfolg: 60 Prozent weniger Splitt. V. l. n. r.: Ing. Günther Volkmer, Ing. Helfried Ulrich, StRin Monogioudis, Dr. Gerhard Egger, Ing. Burkhard Steurer.

Von der neuen Röntgenanlage

Kontaktladen

Mit dem Kontaktladen gibt es nun eine verlässliche Anlaufstelle mit breitem Angebot für drogenabhängige Menschen: medizinische Untersuchungen, Essen, Duschen, Kleiderwäsche werden ebenso



wie Spritzentausch, Beratungs- und Freizeitaktivitäten angeboten.

Gentechnikfreies Graz

Graz hat sich zur gentechnikfreien Zone erklärt, das bedeutet: Vorrang für gentechnikfreie Nahrungsmittel und Förderung von Landwirten, die auf Gentechnik verzichten.

Moderner Gesundheitsdienst

Entgegen politischer Widerstände wurde das Grazer Gesundheitsamt mit einer modernen Röntgenanlage ausgestattet. Diese Untersuchungen sind vor allem für Menschen aus

sozialen Randgruppen besonders wichtig.

Schulgesundheitspreis

Grazer Pflichtschulen können sich seit zwei Jahren um den gut dotierten Preis für Gesundheitsförderung bewerben.



den BürgerInnen“

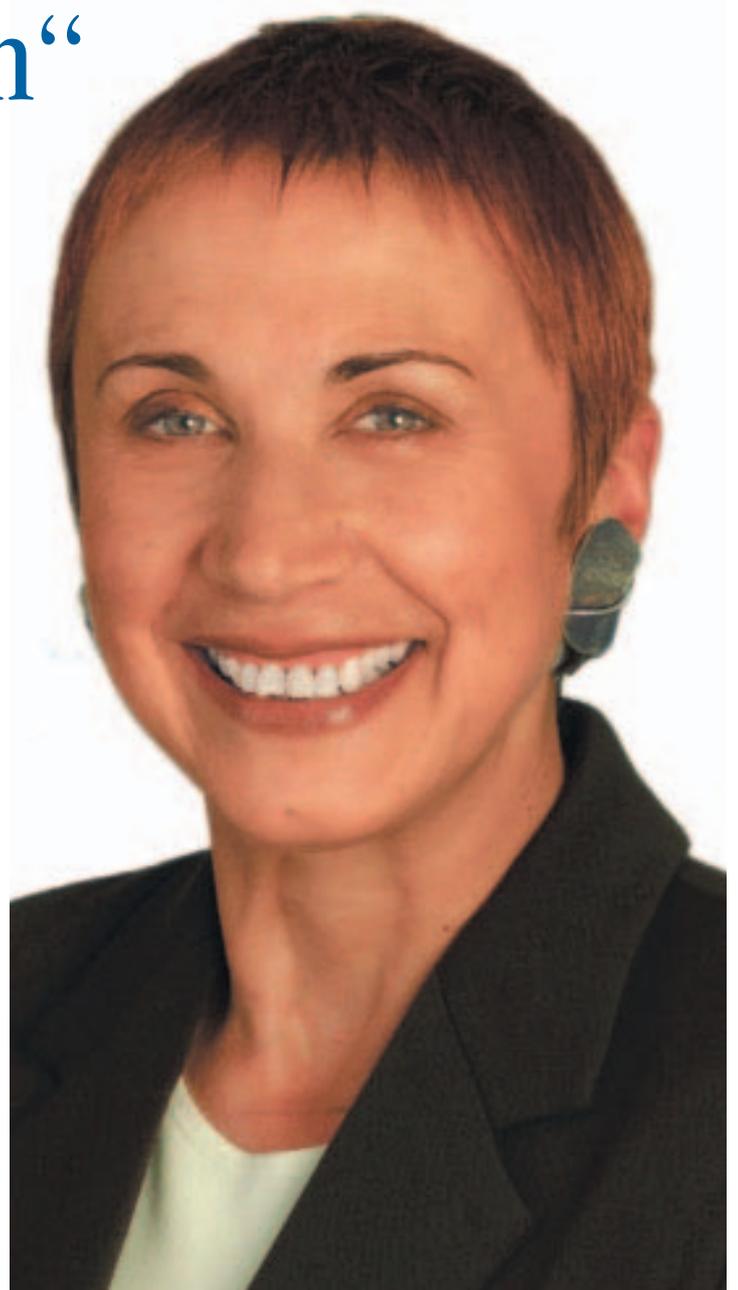
Österreichweit entpuppte sich das Unternehmen als Pionier im Winterdienst: Durch Einsatz neuer Technologien wird 60 Prozent weniger Streusplitt ausgebracht. Der Effekt: weniger Feinstaub und trotzdem sichere Straßen.

Innovationsschub

„Neue Methoden gehen mit Risiken einher, aber wenn es klappt, freuen sich alle über den Erfolg. Die Wirtschaftsbetriebe haben in den letzten Jahren einen Innovationsschub gemacht, durch den sie effizienter, mutiger und einfallreicher wurde“, bilanziert die Stadträtin.

Zur Person

Wilfriede Monogioudis, geboren am 26. August 1943, verheiratet, vier Kinder, zwei Enkelkinder. Ein intaktes städtisches Gemeinwesen ist der begeisterten Grazerin ein besonderes Anliegen. Viele Jahre engagierte sie sich daher in verschiedenen Initiativen und Plattformen. Von 1988 bis 1998 Gemeinderätin der Grünen; Schwerpunkt: Finanzen und Budget. Seit 2003 als Stadträtin der KPÖ für die Grazer Wirtschaftsbetriebe und das Gesundheitsamt verantwortlich. Liebt Wanderungen mit der Familie, Bücher und Städtereisen und die Architektur der Romanik.



Stadträtin Wilfriede Monogioudis.



bis zur modernsten Fahrzeugtechnologie

Hightech im Fuhrpark

Der Fuhrpark der Wirtschaftsbetriebe wurde von Grund auf erneuert. Die Fahrzeuge sind mit modernster Technologie ausgestattet. Über 80 Fahrzeuge wurden mit Feinstaub-Partikel-Filter nachgerüstet.



Pflanzen für alle

Im neuen Pflanzenverleih bieten die städtischen Profis mit „grünem Daumen“ Pflanzen aller Art sowie Equipment für Veranstaltungen an.

Doppelte Baumpflege

Mitarbeiter und Maschineneinsatz für die Baumpflege wurden verdoppelt. Pflegemängel, wie sie in der Vergangenheit auftraten, werden in Zukunft vermieden.

Wasserspiele

Öffentliche Grünflächen und Spielplätze sind gerade für einkommens-



schwache Familien wichtig. 32 Spielplätze wurden daher generalsaniert. Extra-Hit: Wasserspielplätze in der Triester- und Schönausiedlung sowie Theodor-Körner-Straße. Gassi-Sackerl
An 350 Grazer Standorten finden sich

gratis Gassi-Sackerl – praktisches Service für HundebesitzerInnen.

Neues Straßenmanagement

Der Zustand der Grazer Straßen wird künftig computergestützt kontrolliert. Dadurch wird eine langfristige Planung möglich.

Zeitgemäßes Management

Strategische Unternehmensplanung, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und leistungsbezogene Verrechnung sind heute in den Wirtschaftsbetrieben selbstverständlich.

Kommentar

Das Problem, das ich bei meinem Amtsantritt als Stadtrat für Finanzen, Vermögen und Beteiligungen übernommen hatte, war, auf einen einfachen Nenner gebracht, folgendes: Die Ausgaben der Stadt waren wesentlich höher als die Einnahmen, eine Entwicklung, die sich schon seit dem Jahre 1999 abgezeichnet hatte. Der Wegfall der Getränkesteuer, der Beitrag der Städte und Gemeinden zum so genannten Stabilitätspakt des Bundes, der Rückgang der Ertragsanteile des Bundes aufgrund schlechter gewordenen Konjunktur, in weiterer Folge das Ergebnis der Volkszählung mit dem Rückgang der Bevölkerungszahl und damit der Einnahmen der Stadt, das alles waren

Finanzielle Gestaltungskraft

Ursachen. Dem gegenüber sind die Ausgaben, voran die Kosten für Soziales und für das Personal, jährlich gestiegen. Ich habe es daher als meine wichtigste Aufgabe gesehen, diesen Trend umzukehren. Dabei gab es keine Denkverbote. Denn am Ende sollte stehen, dass die Stadt Graz ihre finanzielle Gestaltungskraft wieder erlangt. Ich möchte die Finanzsituation von Graz mit einem Menschen vergleichen, der Schulden hat, weil er mehr ausgibt als einnimmt. Wenn dieser Mensch nicht seinen Lebensstil ändert, so helfen alle finanziellen Unterstützungsmaßnahmen nichts. Die Bilanz am Ende dieser Gemeinderatsperiode fällt positiv aus, das bestätigen uns auch die Experten des Grazer Stadtschuldenrates. Die ersten Schritte in Richtung einer Sanierung unseres städtischen Finanzhaushaltes sind gelungen.



Dr. Wolfgang Riedler

Positive Trendwende bei

Dass Graz bis zum Jahr 2010 ein ausgeglichenes Budget hat, also die Ausgaben nicht höher sind als die Einnahmen, ist realistisches Ziel.

Als Dr. Wolfgang Riedler die politische Verantwortung für die Finanzen der Stadt übernommen hat und der Grazer Gemeinderat seinen Kurs der Konsolidierung der Stadtfinanzen gut geheißt hat, war noch nicht abzusehen, in welchem Tempo die Stadt diesen Weg beschreiten kann. Der Kurs der radikalen Trend-

umkehr ist in dieser Gemeinderatsperiode jedoch derart erfolgreich gewesen, dass er mittlerweile als „Grazer Finanzmodell“ österreichweit Beachtung findet. Die Trendwende ist gelungen.

Dieser Grazer Finanzweg steht dafür, dass die Stadt mittlerweile ihre Probleme schrittweise in einem Ausmaß selbst löst, wie dies zu Beginn der Gemeinderatsperiode niemand für möglich gehalten hätte. Schrittweise Sanierung anstelle eines Crashes bedeutet keine Konkursgefahr mehr, keinen Staatskommisär, keine Illiquidität. Das Wichtigste dabei: der Leistungskatalog der Stadt Graz

konnte im Großen und Ganzen nicht nur aufrechterhalten werden, denn während andere Gemeinden ihre Investitionen massiv zurückschrauben, ist es Graz gelungen, wesentliche Investitionsprojekte für die Zukunft sicherzustellen.

Das Eckwertssystem, also die breite Verankerung von verbindlichen finanziellen Rahmenbedingungen, hat seine erste Feuertaupe hinter sich. Aufbauend auf die Aufgabenkritik wurde Pionierarbeit geleistet. Diese Pionierarbeit zeigt erste positive Ergebnisse. Eine gute Basis für die Weiterentwicklung in den nächsten Jahren wurde gelegt. Ohne

Fotos: Stadt Graz/Fischer



Auch die nächste Generation muss finanziellen Spielraum haben, um Politik für unsere Stadt gestalten zu können.

Jugend-Bigband-Konzert beim Musikpavillon des Stadtparks, organisiert von Stadtrat Wolfgang Riedler.

Die Bilanz

- W** Wald in der Stadt
Sicherung und Erlebbarkeit durch naturnahe Waldbewirtschaftung.
- O** Optimierung der Beteiligungsverwaltung



DDr. Schachner-Blazizek, Dr. B. Felderer, Stadtschuldenrat.

Wirkungsvolles Controlling der mehr als 25 städtischen Gesellschaften.

- L** Langfristige Absicherung der Investitionen im öffentlichen Verkehr. Verkehrsdienstleistungsvertrag mit den Grazer Stadtwerken.
- F** Finanzielle Trendwende zum Positiven
Bestätigung durch die Experten des Stadtschuldenrates.
- G** Grundstücksvorsorge für sozialen Wohnbau, für Jugend- und Kultureinrichtungen.

- A** Aufgabenkritik
Am Beginn stand die Prüfung, ob alles, was die Stadtverwaltung macht, auch wirklich notwendig ist.
- N** Naherholungsgebiete der Stadt
Langfristige Sicherung von Park-



Dr. D. Pilz, Mitglied des Stadtschuldenrates.

den Stadtfinanzen

einen auf Vertrauen basierenden Konsens und ohne das Mitwirken der Bediensteten wäre ein solches „Wieder-ins-Lot-Bringen“ nicht möglich gewesen.

Stadtrat Dr. Riedler verhehlt allerdings nicht, dass die Stadt Graz, wenn sie diesen Konsolidierungskurs verfolgt, zu Recht auch die Unterstützung der übergeordneten Gebietskörperschaften einfordert, ohne die viele notwendige Aufgaben einfach nicht gemacht werden können. Daher: Unterstützung von Bund und Land, dann wird Graz den finanziellen Konsolidierungsweg gut und sinnvoll zu Ende gehen können.

Zur Person

Dr. Wolfgang Riedler, geboren 1960, ist verheiratet und Vater zweier Töchter. Er ist stellvertretender Vorsitzender der SPÖ Graz und Vorsitzender der SPÖ-Landesbildungsorganisation Steiermark. Seine politische Laufbahn begann als Vorsitzender der jungen Generation der SPÖ. Vor seiner Wahl zum Grazer Stadtrat war Dr. Riedler Abgeordneter zum Nationalrat und Mitglied des Grazer Gemeinderates. Schwerpunkte sind für Dr. Riedler die Bereiche Finanzen, Verwaltung und Verfassung, Kultur, Umwelt und Ökologie sowie Jugend.



Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler.



im Wordrap

anlagen, neues Schloßbergrestaurant. Naherholungsgebiet Plabutsch – Buchkogel.

G Gebietskörperschaft
Große Entwicklungsprojekte brauchen verstärkte Vertretung bei Land und Bund.

R Realisierung von Projekten für den Wirtschaftsstandort Graz
Mit der Grazer Bau- und Grünland-sicherungsgmbH hat die Stadt ein Instrument, um die optimalen Rahmenbedingungen dazu zu schaffen.

I Internationale Position der Stadt
Als Kongress- und Messestadt mit internationalem Flair, als Sitz zahlreicher Leitbetriebe, mit seinem Flughafen, als Universitäts- und Fachhochschulstadt und als Kultur-



Das neu gestaltete Parkhaus in Thondorf.

hauptstadt Europas 2003 besitzt Graz hiezu beste Voraussetzungen.

E Eggenberger Bad
Ein Projekt in der Größenordnung von 20 Mio. Euro kann nur auf die Beine gestellt werden, wenn sich Bund und Land daran beteiligen.

D Daseinsvorsorge
Steht im Mittelpunkt der Politik auf Stadtebene.

L Liegenschaften der Stadt
Diese spielen in der Politik der Stadt eine zentrale Rolle zur Steuerung und Weiterentwicklung.

E Events
Großveranstaltungen in Graz sollen dem Bedürfnis der Menschen nach Kulturgenuß, Identität, aber auch dem Kennenlernen von qualitativem Neuem entsprechen.

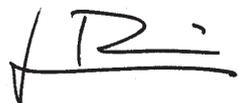
R Rathaus
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen mit Engagement für die Vielfalt der Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt.

Kommentar

Stand die vorige Gemeinde-ratsperiode ganz im Zeichen der Vorbereitungen auf das Kulturhauptstadtjahr 2003, so kann man die nunmehr zu Ende gehende Periode mit Fug und Recht als eine der Infrastruktur bezeichnen. Wohl noch nie in der Geschichte der Stadt Graz wurde so viel gebaut, konnten so viele neue Akzente im Bereich der städtischen Infrastruktur gesetzt werden. Das reicht von den neuen Eisenbahnunterführungen im Zusammenhang mit dem Ausbau der Hochleistungsbahn, über die Verlängerung von drei Straßenbahnlinien, den Bau von zwei modernen Nahverkehrsknoten, bis zum Neubau der städtischen Großkläranlage oder den umfangreichen Neu-

Bau-Boom für neue Akzente

erungen im Bereich der Parkraumbewirtschaftung sowie der Schaffung neuer Park & Ride-Anlagen. Mit dem „Sachprogramm Grazer Bäche“ wurde das größte Hochwasserschutz- und Bäche-Renaturierungsprogramm, das es bisher in Graz gegeben hat, in Angriff genommen. All diese Beispiele zeigen, dass es in den vergangenen fünf Jahren trotz strikter Sparvorgaben gelungen ist, wichtige Impulse für die erfolgreiche Zukunftsentwicklung unserer Stadt umzusetzen. Eine Stadt ist ein lebender Organismus, der einem ständigen Prozess der Veränderung unterworfen ist. Daher sind Infrastrukturinvestitionen kein Luxus, sondern notwendige Maßnahmen, um den Organismus Stadt gesund und leistungsfähig zu erhalten und auch für die Herausforderungen der Zukunft zu wappnen. Das ist uns in dieser Periode gemeinsam gelungen.



DI Dr. Gerhard Rüscher

Ein Schub für die Grazer

Unter anderem neu:
3 Tram-Verlängerungen,
11 Bahnunterführungen,
1 Kläranlage,
2 Nahverkehrsknoten.

Das symbolträchtigste Projekt dieser Periode ist wohl die Verlängerung der Straßenbahnlinie 6 ins Peterstal. „Gewachsen“ ist auch die Linie 5, die bis zum, ebenfalls neu errichteten, Nahverkehrsknoten Puntigam verlängert wurde. Damit ist eine optimale Verbindung von Bahn, Bus und Bim gelungen, vor allem auch für die PendlerInnen. Die Straßenbahnlinie 4 konnte bis zum neuen

Einkaufszentrum Murpark verlängert werden, wo mit einem Parkhaus auch ein optimales Park & Ride-Angebot mit einer attraktiven Kombikarte (Parken & Bim) geschaffen wurde. Zwei weitere Park & Ride-Anlagen – in Mariatrost und in Puntigam – stehen unmittelbar vor dem Baubeginn. Diese Angebote am Stadtrand runden die Maßnahmen, die zur Parkraumbewirtschaftung im Inneren der Stadt gesetzt wurden, ab. Derzeit haben wir 13.000 Stellplätze in den Blauen Zonen und insgesamt 7.000 Stellplätze in den Grünen Zonen. Um den Individualverkehr möglichst flüssig zu halten, wurde das sich stän-

dig an die aktuelle Verkehrssituation anpassende Verkehrssteuerungssystem „Motion“ weiter ausgebaut.

Seit 2003 wurden 33 neue Geh- und Radwege gebaut. Zu den spektakulärsten Projekten zählt die 135 Meter lange Stahl-Beton-Konstruktion der Unterführung Keplerbrücke. 2004 wurde am Hauptbahnhof das erste Parkhaus für Fahrräder errichtet. Ende November wurde mit der Kläranlage der Stadt Graz in Gössendorf eine der modernsten Großkläranlagen Europas fertig gestellt, die in der Lage ist, die Abwässer von 500.000 EinwohnerInnen auf höchstem technischem Standard zu rein-



Bürgermeister Mag. Nagl (l.) und Stadtrat DI Dr. Gerhard Rüscher (r.) mit dem „Fünfer“ bei der Eröffnung des Nahverkehrsknotens Puntigam (Foto links). Nach dem Umbau der Anlage Gössendorf verfügt Graz jetzt über eine der modernsten und umweltfreundlichsten Großkläranlagen Europas (Foto links).

Vom Hochwasserschutzprojekt bis zum



Graz ist Österreichs Radler-Hauptstadt mit mehr als 100 Kilometern Radwegen! Am Hauptbahnhof wurde das erste „Parkhaus für Fahrräder“ errichtet, die Radstation bietet 275 Drahteseln Platz.



2005 startete das größte Hochwasserschutzprojekt in der Geschichte der Stadt. Ein Teil des „Sachprogramms Grazer Bäche“ ist etwa der neue Einlaufbereich des Einödbaches im Schererpark, Wetzelsdorf (oben).



Graz ist eine „grüne Stadt“ mit vielen Parks und Naherholungsräumen – auch und speziell für unsere Kinder. Im Augarten gibt es etwa einen speziellen Kleinkinderbereich (oben) und eine „Dschungellandschaft“.

Infrastruktur

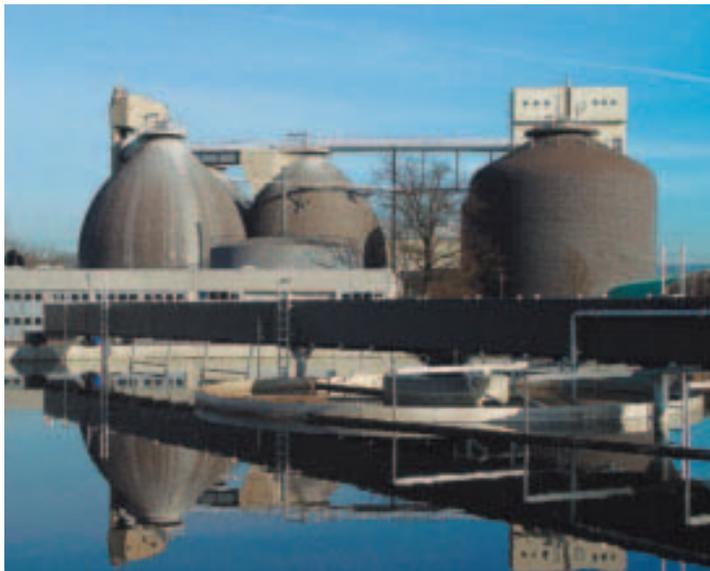
gen. Im Bereich der Grünraumplanung seien die Rückhaltebecken am Gabriachbach und in der Schererstraße erwähnt, die in der Grünraumabteilung geplant und von den Wirtschaftsbetrieben umgesetzten Sanierungsmaßnahmen im Stadtpark oder der neue große Kinderspielplatz im Augarten. Im Rahmen des EU-Stadtentwicklungsprogramms Urban II Graz West wurde eine ganze Reihe von Projekten realisiert, zum Beispiel die GKB-Unterführung mit dem Kreisverkehr Alte Poststraße, die Umfeldgestaltung beim FH-Campus Eggenberg oder das Start-Up-Center Reininghaus.

Zur Person

Gerhard Rüsich ist ausgebildeter Raumplaner, hat an der TU-Wien unterrichtet; er war federführend bei der Gründung der steirischen Verkehrsverbundgesellschaft und war auch zehn Jahre deren erster Geschäftsführer. Er ist seit 2001 Stadtrat und seit 2003 für die Bereiche Stadtentwicklung, Verkehr und Grünraum zuständig. Gerhard Rüsich ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder (zwei Töchter und einen Sohn); vor wenigen Wochen wurde er zum ersten Mal Großvater. Seine bevorzugten Hobbys sind Laufen, Lesen, Wandern und Reisen.



Stadtrat DI Dr. Gerhard Rüsich.



Ausbau des öffentlichen Verkehrs



In Graz finden sich Bauwerke aller Epochen. Neues Wahrzeichen ist das 2003 eröffnete Kunsthhaus, eine 60 Meter lange blaue „Blase“ aus Acrylglas mit 925 ringförmigen Leuchtstoffröhren, mit seiner „Needle“.



Zwei neue Nahverkehrsknoten in Puntigam und Don Bosco verbinden innerstädtischen und überregionalen Verkehr. In Puntigam (oben) kann man direkt an der Haltestelle vom Zug in Bus oder Tram umsteigen.



Mehr als 100.000 AutofahrerInnen pendeln täglich nach Graz – für sie gibt es acht Park & Ride-Plätze mit Anbindung an die „Öffis“. In Puntigam entsteht ein sechsgeschossiges Parkhaus mit 528 Stellplätzen (oben).



Mit der „Planungswerkstatt. Zeit für Graz“ begann eine neue Ära der BürgerInnenbeteiligung. Mehr als 1.300 GrazerInnen erarbeiteten in 6.000 Projektstunden Vorschläge für noch mehr Lebensqualität.

Der Stadtsenat

- Die Grazer Stadtregierung, Stadtsenat genannt, wird in der konstituierenden Sitzung vom Gemeinderat gewählt. Sie besteht aus neun Mitgliedern (4 ÖVP, 3 SPÖ, 2 KPÖ) – drei Frauen und sechs Männern (siehe Foto links unten).
- Der Stadtsenat ist für alle Angelegenheiten zuständig, die ihm durch Gesetz oder Statut der Landeshauptstadt Graz übertragen sind und für alle Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereichs, für die kein anderes Organ der Stadt zuständig ist.
- Das Gremium tritt unter dem Vorsitz des Bürgermeisters einmal in der Woche, jeweils am Freitag um 9 Uhr, zur ordentlichen Sitzung zusammen; in der Sommerpause finden die Sitzungen nach Bedarf statt. An den Verhandlungen nehmen auch LeiterInnen der Magistratsabteilungen und nach Bedarf andere städtische Bedienstete und sachkundige Personen teil. Der Magistratsdirektor nimmt mit beratender Stimme teil. Außerordentliche Sitzungen des Stadtsenates werden nach Bedarf einberufen.
- Die Sitzungen sind nicht öffentlich zugänglich.
- Auch im Stadtsenat heißen die zum Beschluss stehenden Berichte „Geschäftsstücke“ (oder kurz „Stücke“).
- Das Organ ist beschlussfähig, wenn alle Mitglieder ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens fünf Mitglieder anwesend sind.
- Bei Stimmgleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt.
- In den letzten fünf Jahren trat der Stadtsenat zu insgesamt 201 Sitzungen, 41 davon außerordentliche, zusammen.
- Die Beratungen dauerten 10.712 Minuten, das sind 178 Stunden 32 Minuten bzw. 7 Tage, 10 Stunden und 32 Minuten.
- Die längste Stadtsenatssitzung hat 175 Minuten (Herbst 2003), also fast drei Stunden gedauert, die kürzeste nur 10 Minuten.
- 4.159 Berichte wurden diskutiert und mit insgesamt 262 Gegenstimmen angenommen.

Ein Monat lang Tag

267 Sitzungen, 34.623 Minuten, 6.732 Beschlüsse: Die 5-Jahres-Bilanz von Stadtsenat und Gemeinderat.

VON ANGELA SCHICK

Donnerstag, 12 Uhr. Langsam füllt sich der imposante Saal im zweiten Stock des Grazer Rathauses. PolitikerInnen, AbteilungsleiterInnen und MedienvertreterInnen schütteln Hände, tauschen Worte aus, besprechen noch Details von Anträgen, nehmen ihre Plätze ein, packen ihre Laptops und Unterlagen aus. Der Lärmpegel steigt, bis der Bürgermeister die Glocke läutet und die Sitzung des Gemeinderates eröffnet.

16 Tage, 14 Stunden

Bis in die späten Abendstunden werden die StadtpolitikerInnen die Weichen für die Zukunft der Murmetropole stellen. Sie werden Anfragen und Anträge einbringen, über wichtige Entscheidungen befinden – sie werden diskutieren, leidenschaftlich und oft auch lautstark, sie werden ihre Argumente für und wider vortragen, sie werden Kompromisse finden und das tun, was jedem und jeder ein Herzensanliegen ist: Die optimalen Lösun-



In 66 Sitzungen behandelte der Grazer Gemeinderat 3.695 Anträge

gen für die Stadt Graz zu finden. Gemeinderatstage sind ganz spezielle Tage: In den Klubs der Parteien, im Bürgermeisteramt, in den Amtsleitungen, der Magistratsdirektion, im Präsidialamt und in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit herrscht Hektik pur; Spannung liegt in der Luft. Anträge werden geschrieben, mit anderen Klubs abgestimmt, verworfen, umgeschrieben, zurückgezogen. Geschäftsstücke

werden in den Gemeinderatsausschüssen vorberaten, politisch abgestimmt, abgeändert. In der Magistratsdirektion wird die Tagesordnung oft im Viertelstundentakt geändert, Stücke werden ausgetauscht und und und ...

Insgesamt 16 Tage, 14 Stunden und 31 Minuten hat der Grazer Gemeinderat in der zu Ende gehenden Amtsperiode getagt – mehr als drei Arbeits-



Gemeinsame Arbeit für die Stadt Graz: Die Stadtregierung mit Elke Kahr, Dr. Wolfgang Riedler, Tatjana Kaltenbeck-Michl, DI Dr. Gerhard Rüschi, Bgm.-Stv. Walter Ferk, Bgm. Mag. Siegfried Nagl, Detlev Eisel-Eiselsberg, Wilfriede Monogioudis und Werner Miedl (v. l.).

und Nacht für Graz



– die Beschlussfassung dauerte insgesamt mehr als 16 Tage.

wochen, rund um die Uhr. In den 66 Sitzungen, die längste dauerte mehr als 12 Stunden, wurden 3.695 Anliegen und Beschlüsse behandelt. Nähere Infos über das Arbeitsvolumen des Gemeinderates finden Sie in der Info-Box rechts.

7 Tage, 10 Stunden

Der Gemeinderat ist das oberste beschließende und überwachende Organ der Stadt Graz,

mit dem Bürgermeister als Vorsitzenden, der – da Graz eine Statutarstadt ist – auch Bezirkshauptmann ist. Und der Bürgermeister ist auch Vorsitzender des Stadtsenates, dessen Sitzungen ein wenig anders ablaufen: Ein anderer, kleinerer Saal, weniger TeilnehmerInnen (siehe Info-Box links); aber das gleiche Engagement und die gleiche Leidenschaft für die gemeinsame Arbeit

für die Landeshauptstadt. 201 Mal ist der Stadtsenat in den letzten fünf Jahren zusammengetreten, 10.712 Minuten haben die Sitzungen insgesamt gedauert – das sind 7 Tage, 10 Stunden und 32 Minuten.

Mehr als 24 Arbeitstage, rund um die Uhr, haben Gemeinderat und Stadtsenat allein in Sitzungen gearbeitet; die tägliche Arbeitsroutine und die vorbereitenden Arbeiten in den Ausschüssen nicht gerechnet. Über die Ergebnisse der Bemühungen informieren wir Sie ausführlich in dieser BIG!

5 Hochzeiten, 6 Babys

Wo so viele PolitikerInnen zusammenkommen, menscht's natürlich – und im Gemeinderat konnte so manches freudige Ereignis gefeiert werden: Drei SPÖ- und eine ÖVP-GemeinderätInnen haben geheiratet.

In der KPÖ hat sich im Gemeinderatssaal ein Pärchen gefunden: Hochzeit und zwei Kinder waren die Folge. Über Babysesgen freuten sich auch zwei Gemeinderätinnen der SPÖ, eine Mandatarin der FPÖ und es gab auch „schwarzen“ Nachwuchs: Bürgermeister Nagls viertes Kind, Maximilian, 2 Jahre alt, ist schon bei so manchem Termin dabei.

Der Gemeinderat

- Der Gemeinderat der Stadt Graz besteht aus 56 Mitgliedern – 24 Frauen, 32 Männern – aus fünf Parteien (siehe auch Namensliste unten).
- Das Gremium tritt etwa einmal im Monat, jeweils donnerstags um 12 Uhr, zusammen (Sommerpause von Mitte Juli bis Mitte September).
- Die Sitzungen sind öffentlich zugänglich. Für ZuhörerInnen gibt es eine Galerie und kostenlose Zählkarten (abzuholen im Bürgermeisteramt).
- Die Tagesordnung der Sitzungen wird auf www.graz.at (Politik – Der Gemeinderat) veröffentlicht, die Abstimmungsergebnisse sind am Tag danach nachzulesen. Das umfangreiche Gemeinderats-Archiv reicht bis April 2004 zurück.
- Eine Gemeinderatssitzung gliedert sich in: Fragestunde, Anfragen, Anträge, Dringlichkeitsanträge und Tagesordnung. Manche Punkte (etwa Personalangelegenheiten) sind aus Datenschutzgründen nicht öffentlich.
- Die schriftlichen Berichte an den Gemeinderat werden „Geschäftsstücke“ genannt.
- Bevor Stücke im Gemeinderat zur Beschlussfassung vorliegen, werden sie in einem der 21 Gemeinderatsausschüsse (oder im Stadtsenat) vorbereitet.
- 66 Gemeinderatssitzungen haben in den letzten fünf Jahren stattgefunden.
- Es gab sechs Trauersitzungen, drei Ehrenringverleihungen (Karlheinz Böhm, Emil Breisach, Alfred Brendel), eine „BürgerInnen-Ernennung“ und drei außerordentliche Sitzungen.
- Die Sitzungen dauerten insgesamt 23.911 Minuten, also 398 Stunden und 31 Minuten – das sind 16 Tage, 14 Stunden und 31 Minuten.
- Die kürzeste ordentliche Sitzung dauerte 246 Minuten (10. April 2003; 4 Stunden 6 Minuten), die längste 725 Minuten (29. Juni 2006; 12 Stunden 5 Minuten).
- In diesen 398 Stunden wurden 357 Fragen, 500 Anfragen, 265 Anträge und 316 Dringlichkeitsanträge gestellt sowie 2.257 Geschäftsstücke behandelt. Die längste Sitzung war auch jene mit den meisten Stücken (87 Beschlüsse).

Die Mitglieder des Gemeinderates

Der Gemeinderat besteht aus 56 Mitgliedern:

- **ÖVP (21):** Ulrike Bauer, Mag. Eva-Maria Fluch, Mag. Klaus Frölich, Gerda Gesek, ao. Univ.-Prof. Heinz Hammer, Kurt Hohensinner, Daniela Kummer, Dr. Anne-Marie Leb, DI Gunther Linhart, Peter Mayr, Dr. Peter Piffel-Percevic, Harry Pogner, Elisabeth Potzinger, Thomas Rajakovics, Mag. Bernd Schönegger, Mag. Gerhard Spath, Dr. Hermann Spielberger, Bettina Stein-Smola, Mag. Martin Titz, DI Georg Topf, Rudolf Trummer

- **SPÖ (15):** Mag. Susanne Bauer, Elke Edlinger, Klaus Eichberger, DI Dr. Günter Getzinger, Peter Haas, Karl-Heinz Herper, Wilhelm Kolar, Dagmar Krampl, Edeltraud Meißlitzler, Alexander Perissutti, Anton Pleyer, Dr. Nuray Kanik-Richter, Peter Rieger, Leopold Simbürger, Mag. Dr. Karin Sprachmann
- **KPÖ (11):** Ingeborg Bergmann, Mag. Andreas Fabisch, Kirsten Felbinger, Mag. Georg Fuchs, Hubert Reiter, Gertrude Schloffer, Josef Schmalhardt (Klubobmann), Christine Schönberg, Johann Slamanič, Mag. Ulrike Taberhofer, Elisabeth Zeiler

- **Grüne (4):** Sigrid Binder, Mag. Hermann Candussi, Christina Jahn, Elisabeth Rucker
 - **FPÖ (4):** Mag. Harald Korschelt, Alexander Lozinsek, Mag. Dr. Andrea Sickl, Mag. Maxie Uray-Frick
 - **Parteilos (1):** Martin Khull-Kholwald
- Aus dem Gemeinderat ausgeschieden sind: Josefine Pendl (SPÖ; Nov. 2003), Bernd Weiss (SPÖ; März 2004), Christine Warmuth (SPÖ; Sept. 2006), Adelheid Fürntrath (ÖVP; Nov. 2006).
www.graz.at/politik

„Za bolji saživot“

20.01.2008. biramo Savjet migranata Grada Graza!

(Bosnisch)

„Daha iyi bir birlikte yaşam için“

20.01.2008 tarihinde Graz Göçmenler Meclisini seçiyoruz

(Türkisch)

„Për një bashkëjetesë sa më të mirë“

Me datë 20.01.2008 do të votojmë për këshillin e emigrantëve!

(Albanisch)

„К лучшей жизни вместе“

Мы выбираем 20.01.2008 совет мигрантов Граца!

(Russisch)

لكي نعيش سويا حياة افضل

سوف يجرى انتخاب مجلس الشورى للأجانب في مدينة جراتس في يوم 2008/1/20

(Arabisch)

Der MigrantInnen-

1995 hat Graz als erste Stadt Österreichs beschlossen, die ZuwanderInnen in das kommunale Geschehen einzubinden und damit eine Vorreiterrolle übernommen. Im November 1995 wurde der erste MigrantInnenbeirat gewählt, im Jänner 1996 nahm er seine Tätigkeit auf und vertritt seither die Interessen der in Graz

lebenden AusländerInnen und setzt sich für ein besseres Zusammenleben zwischen den Alteingesessenen und Zugewanderten ein. Der Beirat wird von den in Graz lebenden MigrantInnen gleichzeitig mit dem Grazer Gemeinderat – also am 20. Jänner 2008 – für fünf Jahre gewählt und besteht aus neun ehrenamtlichen Mitglie-



Der MigrantInnenbeirat (v. l.): Tacettin Yazar (Türkei), Ramazan Arslan (Kurdistan/Türkei), Rade Lukic (Kroatien), Tulay Coskun (Kurdistan/Türkei), Vorsitzender

Gemeinsam arbeiten für

Wahlberechtigt

Für die Wahl des MigrantInnenbeirates ist wahlberechtigt, wer

- am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet hat,
- am 9. November 2007 den Hauptwohnsitz in Graz hatte und
- nicht die Staatsbürgerschaft eines EU-Landes besitzt.

MigrantInnen können ihr Wahlrecht sowohl am Wahltag selbst persönlich in den dafür bestimmten Wahllokalen als auch vorher, ab 8. Jänner 2008, per Briefwahl ausüben.

Am 20. Jänner 2008 wählen die in Graz lebenden AusländerInnen den „MigrantInnenbeirat“.

Rund 13 Prozent der Grazer Bevölkerung, das sind etwa 32.000 Menschen, sind ausländischer Herkunft. Seit 1996 haben diese BürgerInnen eine eigene Interessenvertretung, den „MigrantInnenbeirat“. Dieser Beirat macht aber keine Beratung in Einzelfällen, sondern seine Hauptaufgabe ist die Beratung der Stadtverwaltung und der

Kommunalpolitik. Problemstellungen, wie politische und soziale Benachteiligungen, Wohnsituation und Bildungsfragen, werden vom MigrantInnenbeirat den politisch Verantwortlichen mit den entsprechenden Verbesserungsvorschlägen übermittelt. Um den Kontakt zu den EinwohnerInnen der Stadt aufrechtzuerhalten und sie über die Aktivitäten des MigrantInnenbeirates auf dem Laufenden zu halten, werden Informationsveranstaltungen abgehalten. Über die Bilanz Arbeitsperiode 2003 bis 2007 zieht der MigrantInnenbeirat folgende Bilanz:

- Projektarbeit: 22 eigene und 13 Kooperationsprojekte mit anderen Einrichtungen wie „Mama lernt Deutsch“, „Computerkurs für die MitarbeiterInnen der ausländischen Vereine“, „8. März – Internationaler Frauentag“ u.v.m.
- Tagungen: 8 Fachtagungen mit namhaften ReferentInnen aus dem In- und Ausland wie „Migration als Herausforderung für die europäischen Städte“, „Schule und interkulturelle Vielfalt“, „Qualität und Nachhaltigkeit in der Integri-

Beirat der Stadt Graz

dern (nicht EU-StaatsbürgerInnen): Emmanuel Kamdem (Vorsitzender; Kamerun), Harun Camci (1. Stellvertreter; Türkei), Ramazan Arslan (2. Stellvertreter; Kurdistan/Türkei), Tacettin Yazar (Türkei), Rade Lukic (Ausschuss für Kultur, Sport und Freizeit; Kroatien), Tulay Coskun (Ausschuss für Frauen, Schule und Kindergarten; Kurdistan/Türkei), Fatih Ünal (Aus-

schuss für Arbeit und Soziales; Türkei), Dipl.-Volksw. Savo Bojanic (Ausschuss für Ausländerpolitik, Rechtsangelegenheiten und Integration; Bosnien) und Ismet Öztürk (Türkei). Weitere Informationen zum MigrantInnenbeirat und zur Wahl finden Sie auf www.graz.at/politik (Rubrik MigrantInnenbeirat) oder Tel. 872-21 90 oder 21 91.



Emmanuel Kamdem (Kamerun) und Harun Camci (Türkei). Nicht im Bild: Savo Bojanic (Bosnien), Ismet Öztürk (Türkei) und Fatih Ünal (Türkei).

„Za bolji suživot“

20.01.2008. biramo Vijeće migranata Grada Graza!

(Kroatisch)

„За бољи саживот“

20.01.2008. бирамо Савет миграната Града Граца!

(Serbisch)

“For a better life together”

We elect the Foreigners' Council of Graz on January 20, 2008!

(Englisch)

„为了更和谐的共同生活“

让我们在2008年1月20日选移民顾问委员会!

(Chinesisch)

„За еден подобар заеднички живот“

Ние гласаме на 20.01.2008 за стручниот совет на емигрантите во Грац!

(Mazedonisch)

ein besseres Zusammenleben

onspolitik“, „Bildungschancen gleich verteilen“ usw.

- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit: 50 Informationsveranstaltungen bei den MigrantInnen-Vereinen (3.726 BesucherInnen) als Gesprächsforum für Anregungen und Vorschläge zum Zusammenleben vor Ort. Dank dieser Informationsveranstaltungen kann der Beirat der Kommunalpolitik Rückmeldungen über die Situation von MigrantInnen geben, die als Entscheidungshilfe für zukünftige Maßnahmen dienen.

„Mama lernt Deutsch“ – eines der vielen Projekte des MigrantInnenbeirats: „Mama lernt Deutsch“ hilft den Müttern auch, die Schule ihrer Kinder „von innen“ zu erleben und Schwellenängste abzubauen.



Die Erfolgsbilanz der Bezirke

**BIG bat die Bezirks-
politikerInnen, ihre
größten Erfolge
aufzulisten – hier die
jeweiligen „Top Drei“**

Fünf Jahre lang haben sich die BezirksvertreterInnen um die Probleme und Anliegen „ihrer“ BezirksbewohnerInnen angenommen und sich für die Umsetzung wichtiger Projekte eingesetzt. Hier sind die Highlights!

1. Innere Stadt

Verbot für Trommler in der Innenstadt • Das Bezirksbudget wird nur einer Person bzw. Institution zur Verfügung gestellt • Ansiedlung eines Dermatologen

2. St. Leonhard

Sanierung und Adaptierung des Leonhardbaches • Einbahnregelung – verbesserte Verkehrssituation • Stadtbibliothek „Ost“ am Schillerplatz (Eröffnung am 14. Jänner 2008)

3. Geidorf

Neue Servicestelle Stiftingtalstraße • Drei neue, überdachte Müllsammelstellen • Weihnachtsaktion für bedürftige Familien

4. Lend

Attraktivierung des Bezirks durch neue Bauten wie das „Rondo“, Hotel Mercure, Kunsthaus, Murinsel und der Zubau beim Spital der Barmherzigen Brüder • Verlegung der Buslinie 52 vom Bahnhofgürtel in die Babenbergerstraße und Bau eines Gehsteigs neben der dortigen Seniorenresidenz • Subventionen für soziale Vereine und Kunst- und Kulturinitiativen im Bezirk

5. Gries

Erhaltung des Oeverseeparks und des St.-Johannes-Parks • Stadtteilarbeit Denggenhof als Projekt für alle BürgerInnen

• Projekt „Gesunder Bezirk Gries“ des Bezirksrates Gries

6. Jakomini

Erfolgreicher Kampf gegen die Verbauung des Sportplatzes „Gruabn“ • Bis dato erfolgreicher Kampf gegen den Bau der Flüssiggasabfüllanlage am Grazer Ostbahnhof • Zahlreiche positive bauliche Maßnahmen (Stadthalle, Erweiterung der Grazer Messe)

7. Liebenau

Der Petersbach wurde an drei Abschnitten gemeinsam mit SchülerInnen aus dem Bezirk als Naherlebnisinsel renaturiert und zugänglich gemacht • Finanzierung eines Kirchenfensters für die Pfarre St. Christoph • Errichtung eines Brunnens auf dem Pfarrplatz St. Christoph

8. St. Peter

Verlängerung der Straßenbahnlinie 6 in den Bezirk • Errichtung eines Bezirksbrunnens am neu gestalteten St.-Peter-Bauernmarkt • Beleuchtung der Pfarrkirche St. Peter

9. Waltendorf

Verlängerung der Fahrzeiten der Linie 60 bis 23.30 Uhr •

Attraktivierung des Schlosses Lustbühel mit Wanderwegen, Streichelzoo sowie Kindergarten und Kinderkrippe im Schlosses • Um- und Zubau der Volksschule Waltendorf

10. Ries

Erneuerung der Servicestelle am Riesplatz • Anschaffung eines mobilen Geschwindigkeitsmessgerätes aus dem Bezirksbudget • Übergabe des Wassernetzes auf der Ries an die Grazer Stadtwerke

11. Mariatrost

Errichtung des Kletterparks im Leechwald • Mobile Geschwindigkeitsanzeige auf den Straßen des Bezirks • „Häckseln statt abbrennen“ – Aktion zu Ostern

12. Andritz

Errichtung der neuen Servicestelle der Stadt Graz mit der neuen Polizeiinspektion • Umbau der Endhaltestelle zum Andritzer Hauptplatz • Errichtung der Rückhaltebecken Am Eichengrund und Untere Schirmleiten sowie die Renaturierung des Gabriachbaches.

13. Gösting

Projekt „Jugend von Gösting gestaltet ihren Bezirk“

• Neubau bzw. Erneuerung der Lärm- und Schallschutzwand entlang der Bahn vom Hauptbahnhof bis zur Stadtgrenze (Raach) • Verkehrssichernde Maßnahmen in Göstinger Straßen

14. Eggenberg

Aufwertung des Bezirkes durch URBAN II Graz_West mit Unterführung Alte Poststraße, FH Joanneum mit „Green Box“, Campus I und II in der Eggenberger Allee • Stadtbibliothek – Erhaltung und Vergrößerung, eröffnet im Campus II • Erhaltung des Bezirksamtes Eggenberg

15. Wetzelsdorf

Durchsetzung einer Verkehrslösung für die BewohnerInnen der Einödstraße • Mitwirkung bei der Standortfrage für eine Konditorei in der Schererstraße, die Menschen mit Beeinträchtigung Arbeitsplätze bietet • Das Wetzelsdorfer „Wahrzeichen“ auf dem Buchkogel, die Kirche Johann und Paul, wird täglich beleuchtet

16. Straßgang

Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität für die AnrainerInnen der Pyhrnautobahn durch neue und höhere Lärmschutzwände • Neuer Bezirkssportplatz Salfeldstraße für die Jugend • Verbesserung des öffentlichen Verkehrs (Buslinie 64, Busspur in der Straßganger Straße, durchgehende Führung der Linie 31 am Abend bis zur Metro)

17. Puntigam

Vierspuriger Ausbau der Triester Straße samt Lärmschutzmaßnahmen für die Bevölkerung • Verlängerung der Straßenbahnlinie 5 mit Verlegung des Nahverkehrsknotens Puntigam • Installation der Buslinie 80 vom NVK Puntigam nach Feldkirchen und der Tangentiallinien 62 und 64.



Die Murinsel, neuer attraktiver Bau im Bezirk Lend.

Leistungen

Beeindruckend sind die Leistungen des Magistrates Graz – besonders, wenn sie in Zahlen gegossen sind. Hier einige zufällig herausgegriffene interessante Daten aus den Abteilungen Ihrer Stadtverwaltung!

BürgerInnenamt: Im ServiceCenter im Amtshaus, Schmiedgasse 26, werden jährlich mehr als 60.000 Ausweise, Pässe, Genehmigungen und Bestätigungen ausgestellt. Beim Projekt „Geburtsurkunde ans Wochenbett“ wurden 4.600 Geburtsurkunden direkt ins Spital gebracht.

Informationsmanagement: 2007 wurden rund 20.000 E-Government-Verfahren online abgewickelt. Besonders häufig genutzt: „Lenkerauskunft“, „Änderung der Abfallabfuhr“ und die „Wahlkartenbestellung Online“.

Kanalbauamt: In die Kläranlage der Stadt Graz wurden 49 Mio. Euro investiert – nun ist sie eine der modernsten Europas. 27 Mio. Kubikmeter Abwasser werden pro Jahr auf höchstem Standard gereinigt.

Stadtbaudirektion: Die Verlängerung der Straßenbahnlinien 4, 5 und 6, der Bau der Nahverkehrsknoten Puntigam und Don Bosco geben dem öffentlichen Verkehr eine neue Qualität. Investition: mehr als 50 Millionen Euro.

Stadtschulamt: Seit 1995 wurden 38 Volks-, 18 Haupt- und 6 Sonderschulen saniert bzw. erweitert – rund 17 Millionen Euro hat die Stadt investiert. Die Instandhaltung der städtischen Schulen kostet pro Jahr eine Million Euro.

Wirtschaftsbetriebe: 250 Fahrzeuge sind täglich im Einsatz – für Grünraumpflege, Straßenerhaltung, Müllabfuhr. Jahreskilometerleistung: mehr als 2,4 Mio. Kilometer. 300.000 Blumen werden gepflanzt, 20.000 Bäume gepflegt, 36.000 Müllkübel entleert, 950 Kilometer Straßen sauber gehalten.

Wohnungsamt: Mit einem Aufwand von 12,5 Mio. Euro wurden in den 26 Häusern des „Triesterblockes“ 232 Substandard- zu 202 zeitgemäßen Wohnungen umgebaut.

www.graz.at: Die Homepage wurde 2007 rund sieben Mio. Mal besucht (Steigerung von mehr als 700 Prozent in fünf Jahren). Die vielfältigen Angebote verlockten zu 40 Mio. Seitenaufrufen, Spitzenreiter sind Stadtplan und Webcam.

Innovationskraft, Kreativität, die Fähigkeit zu Schwerpunktsetzungen – das war in den vergangenen fünf Jahren in der Stadtverwaltung Graz mehr gefordert denn je. Schließlich galt es Jahr für Jahr, mit einem immer geringer werdenden Budget nicht nur den gewohnten Leistungsstandard für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt zu halten, sondern diesen nach Möglichkeit auch noch auszubauen.

Davon, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Magistrates dieser Herausforderung gerecht geworden sind, können sich die Grazerinnen und Grazer tagtäglich überzeugen: Von der Betreuung der Kleinsten in den Kinderkrippen und Kindergärten bis zur Pflege der Älteren in den Geriatrischen Gesundheitszentren, von der Gestaltung der Grünanlagen bis zum Winterdienst, von der Restmüllentsorgung bis zur Kläranlage – überall wird auf höchstem Niveau ein wesentlicher Beitrag zu unserer aller Lebensqualität erbracht.

In vielen Bereichen hat dabei der Magistrat auch Modernisierungsschritte gesetzt, mit denen österreichweit und oft auch darüber hinaus neue Standards gesetzt wurden. Beispielsweise stehen derzeit auf www.graz.at rund 50 E-Government-Verfahren zur



Mag. Martin Haidvoogl leitet seit 2001 als Magistratsdirektor die Grazer Stadtverwaltung.

Verfügung – ein 24-Stunden-Home-Service, das bereits von 35.000 Menschen in Anspruch genommen wurde. Aber selbstverständlich werden Verwaltungsleistungen auch in Zukunft nicht nur elektronisch abgewickelt. Der persönliche Kontakt mit den Kundinnen und Kunden wird im Magistrat Graz nach wie

Wir machen Graz lebenswert

vor groß geschrieben. Deshalb wurde das 2002 eröffnete ServiceCenter im Amtshaus um zwei weitere moderne Servicestellen (in Andritz und bei der Endstation St. Leonhard) ergänzt. Weitere werden bald folgen. Auch die Leistungen des Amtes für Jugend und Familie werden seit kurzem für die Bezirke Jakomini, St. Peter und Liebenau in einem neuen Sozialraumzentrum in

der Grazbachgasse angeboten. Viel Freude macht das Service für unsere jüngsten Weltenbürgerinnen und -bürger. Frischgebackenen Eltern wird schon im Sanatorium bzw. LKH die Geburtsurkunde ausgebändigt, ein Vor-Ort-Service, das in wenigen Tagen noch um weitere Leistungen rund um die Geburt ausgebaut werden wird.

Wie man den Kundinnen und Kunden weite Wege ersparen kann, hat sich auch das Kulturamt mit seinen Stadtbibliotheken überlegt. Das kostenlose Zustellservice über die Grazer Postfilialen ist etwas ganz Besonderes – wovon sich aber niemand abhalten lassen sollte, die frisch renovierte Hauptbibliothek oder einen der weiteren sechs Bibliotheksstandorte, drei davon neu eröffnet, zu besuchen.

Keine Wege will sich hingegen in Zukunft die Ordnungswache ersparen. Diese für Österreich neuen Aufsichtsorgane sollen in erster Linie nicht strafen, sondern durch Bewusstseinsbildung mithelfen, dass die Grazerinnen und Grazer ein rücksichtsvolles Miteinander leben. Sie sind nur ein weiteres Beispiel für das klare Bemühen des Grazer Magistrates, unsere schöne Stadt für Sie alle so lebenswert wie möglich zu machen!

MARTIN HAIDVOGL



Willkommen im ServiceCenter der Stadt Graz im Amtshaus!

*Wählen schon am
11. Jänner 2008*

Die „Vorgezogene Stimmabgabe“ ist am Freitag, 11. Jänner 2008, 13 bis 20 Uhr, hier möglich:

- ServiceCenter der Stadt Graz, Schmiedgasse 26, Amtshaus (Eingang im Hof)
- Trauungssaal Rathaus, Hauptplatz, 1. Stock

Servicestellen und Bezirksämter (BA) der Stadt Graz

- BA St. Leonhard, Maiffredy, 11
- Servicestelle Stiftingtal, Stiftingtalstraße 3
- BA Lend, Volksgartenstraße 4
- BA Gries, Albert-Schweitzer-G. 14
- BA Jakomini, Conrad-von-Hötzendorf-Straße 104
- BA Liebenau, Liebenauer Hauptstraße 84
- BA St. Peter, St.-Peter-Hauptstraße 85
- BA Waltendorf, Schulgasse 22
- BA Mariatrost, Mariatroster Straße 186
- Servicestelle Andritz, Andritzer Reichsstraße 38
- BA Gösting, Wiener Straße 255
- BA Eggenberg, Eckertstraße 66
- BA Straßgang, Kärntner Str. 411
- BA Wetzelsdorf, Straßganger Straße 210 a
- BA Puntigam, Berschenygasse 9

Der neue Gemeinderat:

Wählen Sie: Zwischen zehn wahlwerbenden Parteien und vier Möglichkeiten der Stimmabgabe.

Am Sonntag, 20. Jänner 2008, verteilen die Grazerinnen und Grazer bei der Gemeinderatswahl die politische Macht in der Murmetropole neu und stellen die Weichen für die

weitere Entwicklung der Landeshauptstadt. Hier die wichtigsten Infos auf einen Blick!

Wer wird gewählt?

Zur Wahl stehen für die nächste Amtsperiode von fünf Jahren

- die 56 Mitglieder des Gemeinderates. Spätestens 60 Tage nach der Wahl treten die neuen Gemeinderäte zur konstituierenden Sitzung zusammen und wählen den/die BürgermeisterIn, den/die Bürgermeister-StellvertreterIn und sieben StadträtInnen,
- die Bezirksräte der 17 Grazer Stadtbezirke,
- der MigrantInnenbeirat (siehe auf Seiten 24/25).

Wann wird gewählt?

Wahltag ist Sonntag, 20. Jänner 2008, zwischen 7 und 16 Uhr.

Wer ist wahlberechtigt?

Für die Wahl des Gemeinderates und des Bezirksrates am 20. Jänner 2008 ist wahlberechtigt, wer

- am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet hat,
- am 9. November 2007 den Hauptwohnsitz in Graz hatte
- und die Staatsbürgerschaft eines EU-Landes besitzt.

Jeder, der im abgeschlossenen Wählerverzeichnis aufscheint, erhält in den ersten zwei Jännerwochen eine amtliche Wahlinformation zugesandt. In dieser Information finden Sie auch Angaben über Ihren Wahlsprengel und Ihr Wahllokal.

Wo können Sie wählen?

Zur Wahlurne kann man in 268 Wahllokalen in ganz Graz schreiten – in welches Wahllokal Sie gehen müssen, erfahren Sie aus der Ihnen zugesandten „Amtlichen Wahlinformation“. Eine Stimmabgabe außerhalb von Graz ist nur mittels Wahlkarte per Briefwahl möglich (siehe Seiten 30/31). Ins Wahl-



10 Gruppierungen buhlen am 20. Jänner um die Gunst der WählerInnen.

Sie stellen sich der Wahl

Liste	Name
1	Sozialdemokratische Partei Österreichs (SPÖ)
2	Österreichische Volkspartei – Bürgermeister Nagl (ÖVP)
3	Kommunistische Partei Österreich – Elke Kahr (KPÖ)
4	Die Grünen – Alternative Liste Graz (GRÜNE)
5	Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ)
6	BZÖ – Wir säubern Graz (BZÖ)
7	Wegscheidler
8	Österreichische Autofahrer- und Bürgerinteressenpartei (ÖABP)
9	Namensliste Peter Pailer (SALZ)
10	Zentrumspartei Austria (ZPA)

Im Jänner haben Sie die Wahl!

lokal unbedingt einen amtlichen Lichtbildausweis mitbringen!

Vorzugsstimmen

Mit einer Vorzugsstimme können Sie Ihre/n persönliche/n LieblingspolitikerIn unterstützen: Einfach den Namen neben der Partei, für die Ihr/e FavoritIn kandidiert, eintragen. Sie können nur einer/m Kandidatin/Kandidaten jener Partei, die Sie gewählt haben, eine Vorzugsstimme geben. Eine Liste mit den Namen der KandidatInnen hängt in der Wahlzelle.

Am Wahltag verhindert?

Sie sind am „richtigen“ Wahltag, am 20. Jänner 2008, dienstlich im Ausland, müssen leider das Bett hüten oder sind im Spital? Kein Problem: Graz bietet Ihnen – als erste Stadt Österreichs – gleich drei andere Möglichkeiten zur Wahlbeteiligung: die „Vorgezogene Stimmabgabe“ am 11. Jänner 2008, die Briefwahl und den Hausbesuch. Für die letzten beiden Varianten benötigen Sie eine Wahlkarte. Wie Sie diese anfordern, lesen Sie bitte auf Seite 31!

Vorher wählen

Bei der „Wahl 08“ gibt es erstmals bei einer Gemeinderatswahl die „Vorgezogene Stimmabgabe“: Schon am Freitag, 11. Jänner 2008, kann man zwischen 13 und 20 Uhr in 17 Wahllokalen (siehe Info-Box links) das berühmte „Kreuzerl“ machen. Für die vorgezogene Stimmabgabe brauchen Sie keine Wahlkarte, Sie müssen nur einen amtlichen Lichtbild-

ausweis vorlegen. Und Sie sind an keinen Wahlsprengel gebunden, sondern können zu einer der 17 Wahlbehörden gehen. Die am 11. Jänner abgegebenen Stimmen werden in einer ver-

siegelten Wahlurne aufbewahrt und erst am 20. Jänner 2008, nach Wahlschluss, ausgezählt. Über Briefwahl und Hausbesuch informieren wir auf den nächsten beiden Seiten.

Siehe auch
Seiten 30/31

Wählen mit 16

Dies ist die zweite Gemeinderatswahl, bei der junge Leute ab 16 mitbestimmen dürfen! Wahlberechtigt ist, wer

- vor dem 21. Jänner 1992 geboren ist,
- am 9. November 2007 den Hauptwohnsitz in Graz hatte
- und StaatsbürgerIn eines EU-Landes ist.

Bei der Gemeinderatswahl 2003 nahmen 57,69 Prozent der 16- bis 17-Jährigen ihr Wahlrecht wahr, das entsprach fast

genau der gesamten Wahlbeteiligung (56,77 Prozent). Weitere Infos zum Thema Wahl finden Sie in der Wahl-Spezial-BIG, die am Mittwoch, 16. Jänner 2008, erscheint, oder auf www.graz.at.

Lisa ist live dabei bei der Gemeinderats- und Bezirksratswahl 2008: Denn die Schülerin der GIBS und begeisterte Sportlerin will die Möglichkeit nutzen, mit ihrer Stimme die zukünftige Entwicklung von Graz mitzubestimmen.



Hausbesuch

Sollten Sie am Wahltag leider krank, bettlägerig oder gehunfähig sein oder sich in einem SeniorInnen- oder Pflegeheim oder im Spital befinden, müssen Sie deshalb nicht auf Ihr Wahlrecht verzichten. In solchen Fällen können Sie den Besuch einer speziellen Wahlbehörde, der so genannten „Fliegenden Wahlkommission“, beantragen.

Voraussetzung ist die Beantragung einer Wahlkarte (siehe Seite 31; den Antrag kann auch eine Person Ihres Vertrauens für Sie stellen) – dabei gleich angeben, dass Sie einen Hausbesuch wünschen. Die „Fliegende Wahlbehörde“ kommt mit Stimmzettel und Wahlurne direkt zu Ihnen!

Nähere Infos
finden Sie auf
www.graz.at

Wo immer Sie sind: Wählen Sie per Brief!

Sie sind am Wahltag auf Urlaub? Per Briefwahl können Sie auch vom anderen Ende der Welt mitbestimmen!

Graz liegt Ihnen am Herzen und Sie wollen mit Ihrer Stimme die politische Zukunft der steirischen Landeshauptstadt mitbestimmen? Doch ausgerechnet am Wahltag (20. Jänner 2008) und auch am Vorgezogenen Wahltag (11. Jänner 2008) sind Sie auf Dienstreise oder Urlaub außerhalb von Graz?

Macht nix! Die „Briefwahl“ ermöglicht es Ihnen überall im In- und Ausland, an der Grazer „Wahl 08“ teilzunehmen! Alles,



was Sie dazu benötigen ist eine Wahlkarte (Seite 31).

Mit der Post

Wenn Sie die Wahlkarte per Post (RSB-Brief; ab 8. Jänner 2008) zugesandt bekommen, erhalten Sie: je einen amtlichen Stimmzettel für den Gemeinderat und für Ihren Bezirksrat, ein gelbes Wahlkuvert und das Wahlkartenkuvert.

- Füllen Sie den Stimmzettel aus und geben Sie ihn in das gelbe Wahlkuvert,

- verschließen Sie es, stecken Sie das gelbe Wahlkuvert in das vorbedruckte Wahlkartenkuvert, kleben Sie es zu,
- abschließend müssen Sie nur noch eine eidesstattliche Erklärung abgeben (bitte alle Rubriken auf dem Formular dazu vollständig ausfüllen),
- eigenhändig unterschreiben und
- das Kuvert ausreichend frankieren und abschicken – schon zählt auch Ihre Stimme!

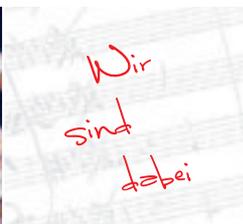
Für die Wahl des Gemeinderats und der Bezirksräte müssen die Stimmzettel bis spätestens Mittwoch, 23. Jänner 2008, 14 Uhr, bei der Stadtwahlbehörde (Magistrat Graz – BürgerInnenamt, Schmiedgasse 26, 8011 Graz) eingelangt sein.



Europa
Wir sind dabei!



Amerika
Wir sind dabei!



Asien
Wir sind dabei!



Australien
Wir sind dabei!



Afrika
Wir sind dabei!



WELTGRÖSSTER WETTBEWERB DER CHÖRE in Graz, Österreich vom 9. bis 19. Juli 2008

Zehntausende Sängerinnen, Sänger und Besucher aus aller Welt verwandeln Europas Kulturhauptstadt Graz für 10 Tage in die Weltstadt der Chormusik. Erwartet werden Teilnehmer aus mehr als 80 Nationen, die in 28 Kategorien um Diplome und Medaillen singen. Präsentiert werden über 1000 Konzerte, darunter Galakonzerte von Chören aller Kontinente. Konzerte auf Plätzen und in Kirchen. Großveranstaltungen wie: Choral Fireworks – die magische Nacht der Stimmen

Machen Sie mit und erleben Sie den größten Chorwettbewerb der Welt!

Graz erwartet Sie!

www.worldchoirgames.com

Karten in allen Ö-Ticket Verkaufsstellen
Tickethotline: 01 96096 oder www.oeticket.com



INTERKULTUR
WORLD CHOIR GAMES
Am Weingarten 3
D-35415 Pohlheim
Deutschland
Tel.: +49 (0) 64 03 - 95 65 25
Fax: +49 (0) 64 03 - 95 65 29
mail@worldchoirgames.com

Graz, Österreich

9.–19. Juli 2008



Auf diese Karte können Sie setzen!

Sie brauchen eine Wahlkarte? Wenn Sie sie persönlich beantragen, können Sie (ab 8. Jänner 2008) gleich Ihr Kreuzerl machen und die ausgefüllte Wahlkarte wieder abgeben.

Viele Wege führen zur Wahlkarte und damit zu Briefwahl und Hausbesuch – bitte den Antrag rechtzeitig stellen!

Wenn Sie weder am „Vorgezogenen Wahltag“ am 11. Jänner 2008 noch am „richtigen“ Wahltag am 20. Jänner 2008 in Graz sind bzw. aus gesundheitlichen Gründen nicht ins Wahllokal gehen können, haben Sie – wie auf den vorangegangenen Seiten geschildert – die Möglichkeit der Briefwahl und des Hausbesuchs. Für beide Varianten benötigen Sie eine Wahlkarte, die Sie auf folgende Arten beantragen können:

Persönlich

Der Antrag kann persönlich bis 18. Jänner 2008, 12 Uhr

- im Amtshaus, Schmiedgasse 26, 3. Stock, Zimmer 362, Montag bis Freitag von 7 bis 16 Uhr,
- oder in den Servicestellen und Bezirksämtern der Stadt Graz (Adressen siehe Info-Box „Wählen am 11. Jänner“ auf Seite 28), Montag bis Freitag von 7 bis 13 Uhr, gestellt werden.

Amtlichen Lichtbildausweis nicht vergessen! Bei persönlicher Antragstellung ab 8. Jänner 2008 können Sie sofort Ihre „Wahl treffen“ und die Briefwahlunterlagen in einer versiegelten Box deponieren. Damit ersparen Sie sich den Weg zum Postamt und die Portogebühr.

Online

Elektronisch unter www.graz.at muss der Antrag bis spätestens 16. Jänner 2008 bei der Stadt Graz eingelangt sein. Als Nachweis der Identität verwenden Sie am besten die Code-Nummer, die im letzten Satz der Ihnen zugesandten „Amtlichen Wahlinformation“ zu finden ist (siehe auch Info-Box unten „Online-Wahlkartenantrag“). Die Wahlkarte wird Ihnen per RSB-Brief zugestellt.

Wenn Sie nicht zu Hause sind, wird der Brief beim Postamt hinterlegt. Damit Sie sich den Weg zum Postamt bzw. das Porto ersparen, empfehlen wir daher – wenn es Ihnen möglich ist – den Antrag persönlich zu stellen, denn dann können Sie sofort Ihre Stimme abgeben.

Schriftlich

Stellen Sie den Antrag auf Wahlkarte schriftlich oder per Fax, dann bitte bis spätestens 16. Jänner 2008 unter Angabe des Namens, der Adresse, des Geburtsdatums, der Unterschrift und der Kopie eines amtlichen Lichtbildausweises an das BürgerInnenamt, Schmiedgasse 26, 8011 Graz, Fax 872-51 09.

Die beantragten Wahlkarten können erst ab 8. Jänner persönlich ausgehändigt bzw. per RSB-Brief versendet werden, denn erst dann stehen die erforderlichen Daten für die Stimmzettel fest und sind die mehr als 500.000 Stimmzettel gedruckt.

BIG Impressum

Medieneigentümer und Herausgeber:

Magistrat Graz, Magistratsdirektion,
Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit

Chefredakteurin:

Mag. Marina Dominik, DW 22 20

Chefin vom Dienst:

Angela Schick, DW 22 24

Redaktion:

Angela Schick, DW 22 24

Alexander Strobl, DW 22 27

Mag. Michaela Krainz, DW 22 28

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Daniela Kerschbaumer

Timo Köhler

Wolfgang Maget

Richard Peer

Thomas Rajakovic

Mag. Gerhard Rupp

Wolfgang Skerget

Mag. Alfred Strutzenberger

Mag. Sonja Tautscher

Internet: <http://www.graz.at>

E-Mail: stadtverwaltung@stadt.graz.at

Anzeigen:

Dr. Kurt Weber, DW 22 05

E-Mail: kurt.weber@stadt.graz.at

Alle 8011 Graz-Rathaus, Tel.: 872-22 21

Produktion:

Agentur Classic GmbH

Augasse 10a, 8020 Graz

Druck:

Leykam Druck Graz,

8057 Graz, Ankerstraße 4

Verteilung:

redmail, Schönaugasse 64, 8010 Graz

Die Wahl-Spezial-BIG erscheint am

BIG

16. Jänner 2008

www.graz.at/big

Online-Wahlkartenantrag

Um eine Wahlkarte online zu beantragen, müssen Sie Ihre Identität nachweisen, und zwar

- durch einen Code, der in der amtlichen Wahlinformation abgedruckt ist, die ab Anfang Jänner an jede/n

wahlberechtigte GrazerIn versandt wird,

- durch die Bürgerkarte/A1-Signatur,
- die Angabe der Reisepassdaten oder
- durch Beilage einer Kopie eines Lichtbildausweises.

20. Jänner 2008

GRAZ WÄHLT



Der Wahltag

Am Sonntag, 20. Jänner 2008, zwischen 7 und 16 Uhr, wählen GrazerInnen, die Staatsbürger eines EU-Landes sind, den Gemeinderat und die Bezirksräte. BürgerInnen, die nicht EU-Staatsbürger sind, wählen den MigrantInnenbeirat. In beiden Fällen ist wahlberechtigt, wer am 9. November 2007 den Hauptwohnsitz in Graz hatte und am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet hat.

Früher wählen

Wer am 20. Jänner 2008 verhindert ist, kann den „Vorgezogenen Wahltag“ nutzen: Am Freitag, 11. Jänner 2008, stehen von 13 bis 20 Uhr 17 Wahllokale offen (Standorte siehe www.graz.at). Es ist kein gesonderter Wahlkartenantrag notwendig, man ist an keinen Wahlsprengel gebunden, muss aber einen Lichtbildausweis vorlegen. Diese Stimmen werden am 20. Jänner ausgezählt.

Briefwahl

Wenn Sie auch am vorgezogenen Wahltag, am 11. Jänner 2008, verhindert sind, z. B. weil Sie gerade Urlaub machen, oder aus gesundheitlichen Gründen einen Hausbesuch beantragen müssen, benötigen Sie eine Wahlkarte. Diese ist zugleich Briefwahlunterlage und kann per Internet auf www.graz.at, schriftlich, per Fax oder persönlich beantragt werden – weitere Infos lesen Sie auf den Seiten 30/31.

Auskünfte

Ausführliche Infos über Gemeinderats- und Bezirksratswahl finden Sie auf der Homepage der Stadt Graz www.graz.at. Auch die MitarbeiterInnen des BürgerInnenamtes, Schmiedgasse 26, stehen unter Telefon 872-51 51 oder per E-Mail wahlen@stadt.graz.at zur Verfügung. Auskünfte über die Wahl des MigrantInnenbeirats gibt's auf www.graz.at/politik oder Tel. 872-21 90.